

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

285 (6.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Beisatzstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Rezension, Letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Krise des Bülowblocks.

Der deutsche Reichstag ist am 4. Dezember abermals zum Schauplatz stürmischer Szenen geworden, deren aufregende Wirkung noch gesteigert wurde durch die Schnelligkeit, mit der sie sich abspielten und den Schatten des Geheimnisses, der sie umgab. Nach einer Rede des preussischen Kriegsministers, in der sich dieser gegen die Angriffe des nationalliberalen Abgeordneten Paasche verteidigte, wurde die Minderheit durch einen Vertagungsantrag überrascht, der von den Hauptkräften des Blocks eingebracht worden war, und im Handumdrehen angenommen wurde. Diesem Vorschlag folgte der Sturm einer überaus erregten Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf sich der freisinnige Herr Wiener zu der Erklärung verleitete, Vorgänge von höchster politischer Wichtigkeit seien für die Führer der Mehrheit bei der Stellung ihres Vertagungsantrags maßgebend gewesen. Vergebens suchte Herr Wasserer die Wirkung dieser Mitteilung dadurch abzuschwächen, daß er versicherte, es handle sich nur darum, Zeit zu gewinnen, um in eiligen Fraktionsitzungen zu der wichtigen Rede des Kriegsministers über den Soffandall Stellung zu nehmen. Genosse Singer forderte vergebens genauere Aufklärung, sie wurde verweigert, unter stürmischem Beifall der Minderheit brandmarkte er nun die unwürdige Heimlichkeit der Blockämern als den nicht zu rechtfertigenden Akt einer parlamentarischen Kammer.

Inzwischen — nachdem der Vertagungsantrag in erneuter namentlicher Abstimmung angenommen worden war — verlautete im Saale, daß die „Vorgänge von höchster politischer Wichtigkeit“, von denen Herr Wiener gesprochen hatte, den Bülowblock selber betrafen, dessen höchst freisinniger Zustand ja in den letzten Tagen durchaus kein Geheimnis gewesen war. Man sprach davon, daß Herr Bülow sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, weil er die Unhaltbarkeit der gegenwärtig herrschenden parlamentarischen Zustände erkannt habe.

Auf der einen Seite sind die Gegensätze, die den Block in der Steuerfrage trennen, durch die herausfordernde Rede des preussischen Finanzministers v. Rheinbaben nur noch verschärft worden. Auf der anderen Seite haben die Freisinnigen in einer ihrer letzten Fraktionsitzungen gegen eine, wie es heißt, ganz geringe Minderheit beschlossen, den § 7 des Vereinsgesetzes abzulehnen. Damit ist ausgesprochen, daß keine Möglichkeit besteht, das Vereinsgesetz mit Hilfe des Blocks zustande zu bringen. Das „fameuse Zugeständnis an den Liberalismus“ ist dadurch einfach genullt. Dazu kommt der plötzlich entstandene scharfe Konflikt zwischen dem nationalliberalen Vizepräsidenten des Hauses, dem Abg. Paasche und dem preussischen Kriegsminister v. Einem. Trotz allen gegenteiligen Versicherungen bleibt der Eindruck bestehen, daß Herr Paasche in seiner Rede vom letzten Dienstag die Wahrheit gesagt habe des Herrn v. Einem angezweifelt hat. Herr v. Einem wehrte sich dagegen im Reichstag mit der erstiksten Stimme eines Verzweifeltsten, man kann sich kaum vorstellen, daß dieser Mann, der von den Verbrechen des Hohenzollern und Lynar und allen anderen schrecklichen Vorgängen nichts gewußt und nichts geahnt haben will, der am letzten Freitag noch nicht wußte, was am Tage zuvor im Reichstag amtlich festgestellt worden war, noch länger im Amte bleiben wird. Herr v. Einem scheint selbst mit seiner Verabschiedung zu rechnen, sonst würde er wohl kaum der Verantwortung für die Verzögerung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen Hohenzollern auf den Kaiser abgeschoben haben, er würde sonst kaum, wohl auch nicht einmal in hypothetischer Form, von Prinzen als Buben gesprochen haben, die die Ehre der Armee beschmüht hätten. Es wäre daher wohl immer noch möglich, daß Herr v. Einem und sein Nachbar zur Rechten, Herr v. Rheinbaben, diesmal noch als Blüchleiter dienen würden. Aber wie selbst nach ihrem Abgang Herr Bülow die Geschäfte weiterführen könnte, wird umso fraglicher, wenn man bedenkt, daß die Verabschiedung dieser beiden preussischen Minister bei den Konversationen die schwerste Verstimmung hervorrufen mußte. Gält aber, wie das vorläufig der Fall zu sein scheint, der Reichstanzler zum schwer kompromittierten Kriegsminister, der am Mittwoch nur mehr bei den Junkern Beifall fand, so wird der Standa noch größer und der Zusammenbruch fast noch unvermeidlicher.

So scheint die gegenwärtige Krise nicht anders lösbar als durch den Zusammenbruch des Blocks und den Sturz des Fürsten Bülow. In parlamentarisch-konstitutionellen Ländern wäre etwas anderes überhaupt nicht denkbar. In Preußen-Deutschland freilich ist nie etwas gewiß als das Ungeheuer. Man wartet auf ein Telegramm aus Highcliffe.

Deutsche Politik.

Nochmals Dernburgs Pläne.

Nach den Informationen des Scherblattes verlangt Dernburg an Eisenbahnbauten:

1. Die Eisenbahn Daresalam—Morogoro nach Tabora,
2. die Usambara-Bahn bis zum Klimandjigaro weiterzubauen,
3. das Rufidji-Ullanga-Schiffahrtsprojekt zu betreiben, wenn die Untersuchung dieses Projektes, die im Gange ist, günstig ausfällt.

Daran schließt er noch das Südbahnprojekt von Kilwa aus, jedoch hat sich Dernburg noch keineswegs für einen bestimmten Ausgangspunkt entschieden.

Diese Bahnbauten, fährt das Scherblatt fort, würden zirka 150 Millionen kosten, doch werde die Bauzeit 10—15 Jahre betragen, so daß sich pro Jahr nur eine Summe von 12 bis 15 Millionen ergebe. Die Bewilligung dieser Summe hoffe Dernburg von der Reichstagsmehrheit wohl erwarten zu können.

Mit Dernburgs Kolonialbauplänen steht es genau so wie mit den Flottenplänen des Herrn v. Tirpitz. Die Kosten sollen sich auf eine Reihe von Jahren verteilen, so daß pro Jahr nur so und soviel erforderlich sei. Nachher aber stellt sich heraus, daß die Baukosten ganz wesentlich höher sind als der Vorschlag. Und dann wird plötzlich ein beschleunigtes Bauteilpaß verlangt. Es braucht ja nur — was nur zu wahrscheinlich ist — in Ostafrika wieder ein größerer Eingeborenenaufruhr auszubrechen und der Bahnbau wird beschleunigt. Die Jahresraten verdoppeln und verdreifachen sich dann! Aber was Herr Tirpitz kann, wird ja auch Herr Dernburg noch können! Die Blockmehrheit wird bewilligen — das Volk kann ja nachher die Suppe auslöffeln! —

25 000 gelernte Arbeiter auf dem Pflaster.

Ein anderes Bild! Aus Berlin wird gemeldet: Ein Niesenstrom unbeschäftigter Arbeiter flutet jetzt in die privaten und öffentlichen Arbeitsnachweise Berlins hinein. Jüngst zählte man allein bei den organisierten Holzarbeitern 2000 Arbeitslose. Die Gewerkschaftslisten werden durch die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch genommen. Nach einer auf ein reiches statistisches Tatsachenmaterial gestützten Berechnung sind allein in den Branchen der gelernten Arbeiter 25 000 Arbeiter arbeitslos.

Niedgang des Fleischkonsums.

Das Reichsarbeitsblatt gibt eine Berechnung über Fleischkonsum. Danach stellt sich der Konsum, der sich ergibt aus gemerblichen Schlachtungen, Hauschlachtungen und Ausfuhrüberschuß auf 51,72 Kilogramm im Jahre 1904/05 pro Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1905/06 fiel die Menge pro Kopf auf 49,32 Kilogramm und stieg im Jahre 1906/07 auf 50,45 Kilogramm.

Hieraus erhellt, daß im Jahre 1906/07, von Juli zu Juli gerechnet, gegenüber dem Jahre 1905/06 der Verbrauch um rund 1 Kilogramm zugenommen hat; dennoch bleibt er hinter dem des Jahres 1904/05 um immer noch 1,27 Kilogramm zurück. Diese Ziffern können natürlich auf absolute Richtigkeit keinen Anspruch machen, da für das Schlachtgewicht und die Höhe der Hauschlachtungen feste Sätze eingestellt werden mußten, die mehr oder weniger von der Wirklichkeit abwichen.

Es wird dann weiter der Verbrauch der verschiedenen Fleischsorten untersucht und führt das Blatt dazu aus:

„Der Niedgang des Gesamtfleischkonsums pro Kopf beträgt vom Jahre 1904/05 zum Jahre 1905/06, wie oben berechnet, 2,40 Kilogramm. Der Konsum an Schweinefleisch ist in dieser Zeit pro Kopf um 2,71 Kilogramm gefallen. Danach entfällt der Niedgang des Konsums verhältnismäßig auf Schweinefleisch. Wenn man noch in Erwägung zieht, daß diese Minderung wohl in der Hauptsache bei den weniger bemittelten Volksschichten eingetreten ist, so wird mit Recht angenommen werden können, daß in dieser Klasse der Konsum noch niedriger gewesen ist als der hier berechnete. Die billigeren Schweinefleischpreise im vierten Vierteljahr 1906 brachten auch wieder eine Steigerung des Konsums, die bis zum ersten Vierteljahr 1907 anhält, um in den beiden folgenden Vierteljahren wieder zurückzugehen. Vom Jahre 1905/06 zum Jahre 1906/07 stieg der Schweinefleisch-Konsum von 28,14 Kilogramm auf 30,88 Kilogramm pro Kopf und überstieg damit um ein Geringses das Jahr 1904/05. Betont muß hier noch werden, daß die Berechnung pro Kopf der Bevölkerung an sich

wenig geeignet ist, ein klares Bild der Wirkung auf den Einzelhaushalt zu verschaffen. Berücksichtigt man, daß Kinder unter acht Jahren und alte Leute über 70 Jahre für den Konsum von Fleisch beinahe auscheiden, berücksichtigt man ferner, daß je nach den verschiedenen Einkommensklassen der Konsum mit dem Preise des Fleisches ganz verschieden abnimmt, so ist ein Niedgang von 2 Kilogramm pro Kopf schon von nicht unerheblicher Bedeutung.“

Ein bayerischer Arizona-Ritter.

In der Stadt Nordhagen in Oberfranken erscheint der „Nordh. Grenzboten“, das Organ des Landtagsabgeordneten Grandinger, des katholischen Renommierfahrers der liberalen Fraktion. Das Blatt ist wegen seiner robusten Tonart weit und breit bekannt geworden. In einer seiner jüngsten Nummern polemisiert es gegen ein Zentrumslugblatt, worin es heißt, daß die Katholiken eint im Jenetits gefragt werden, ob sie dem Volksverein, dem Zentrumswahlverein angehört, bei den Wahlen stets für das Zentrum gestimmt haben usw. Dazu bemerkt das Grandinger-Blatt:

„Hoffentlich gibt Petrus jedem, der an der Himmelstürze sich hinlummelt und dem die Zentrum-Dummheit und Pharisäerei schon von den Augen abzulesen ist, einen Trit auf den A... und jagt ihn zum Teufel, wo sein richtiger Platz ist.“

Hohenzollern und Lynar haben sich, wie der Kriegsminister in seiner Reichstagsrede mitteilte, dem Gericht gestellt. Nach einem im Reichstag verbreiteten Gerücht befinden sich beide bereits in Untersuchungshaft.

Ausland.

Rußland.

Blutige Justiz. Die tägliche Lektüre der russischen Zeitungen mit ihren ganzen Spalten füllenden Berichten über die ununterbrochenen Mäureien und „Expropriationen“ mit tödlichem Ausgang, die kleinen Pogroms in den verschiedenen Orten und die unzähligen Bluttateteile der Kriegesgerichte stellt solche Ansprüche an die geistige Aufnahmefähigkeit ihrer Leser, daß es niemand verwundern kann, wenn die zerrütteten Nerven allmählich abstumpfen, ja gänzlich erschlaffen. Ist es denn nicht schrecklich, zu vernehmen — wie uns von Reisenden aus Odessa berichtet wird — wenn in einem Viertel dieser Stadt die acht russischen Leute unter gültiger Aufsicht der Polizeibehörden des Zaren in den Hauptstraßen blündern, Studenten und Juden mit Dolchen und Gummischläuchen bearbeiten, während die Einwohner eines anderen Stadtviertels zu gleicher Zeit ruhig ihren Geschäften nachgehen, Theater besuchen und Abendunterhaltungen veranstalten!

Soll es einem nicht bange werden für die Zukunft des Volkes und vor allem vor der sittlichen Verrohung der jüngeren Generation, die inmitten solcher Greuel aufwachsen und sich bilden muß? Die Jugend aber, deren Empfinden noch nicht ganz erstarben ist, regiert gegen Mißhandlungen und Vergewaltigungen durch Selbsthilfe und zwar öfters so, wie es jetzt in Rußland üblich ist, und in vielen Fällen unumgänglich scheint. Sie greift zum Revolver und zur Bombe. Der Schlusakt einer solchen Tragödie des Kampfes zwischen der allmächtigen Zarenregierung und ihren unmündigen Widersachern spielte sich vor einigen Tagen in Riga ab.

War da in Mittau (Diseeprowinz) ein Lehrer der Realschule namens Petroff, einer jener fattiam bekannten russischen Elementen der Bevölkerung treue Unterthanen des Zaren zu züchten oder für ihre verfrachtete Existenz irgendwo in Zentralrußland ihr Nischen an der Schuljugend zu kühlen. Der Verfasser dieser Zeilen, der das traurige Vergnügen hatte, in einer Mittelschule eines Grenzgebietes seine Bildung zu genießen, konnte Hände füllen mit den Beschreibungen der Chikanen und Vespötte-lungen aller Art, denen Kinder vom zarten Alter an während der neun bis zehn Lehrjahre ausgesetzt waren. Vor einiger Zeit wurde dieser bei der Schuljugend gewiß beliebte Patriot und Pädagoge beiseite geschafft. Als der Tat verdächtig wurden die drei Realschüler, die Brüder Josselson und Nieman, vor das Kriegesgericht in Riga gestellt, wo auch der vierte Realschüler Friedländer als Zeuge fungierte. Im Laufe der Verhandlungen bekannte der Zeuge Friedländer, daß die drei Beschuldigten unschuldig seien, da er die Tat allein ausgeführt hatte. Trotzdem endete der Prozeß mit der Verurteilung aller vier zum Tode. Bei Nieman und Friedländer soll die Todesstrafe wegen Unmündigkeit in eine andere umgewandelt werden. Von seiten der Verwandten wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Vollstreckung des Urteils zu verschieben, um wenigstens die Kassation möglich zu machen. Letzten Meldungen zufolge soll auch der Güter der Gerechtigkeit, der Staatsanwalt beim Kriegesgerichte, gegen das Urteil

Einpruch erhoben haben. Soll er vielleicht eingedenk der seligen Geldgerichte mit der „milden“ Beurteilung der beiden Unmündigen unzufrieden sein? Bei diesen gabs bekanntlich keinen Parndon!

Badische Politik.

Waders Thronrede.

Im „Bad. Beobachter“ veröffentlichte der Zentrumsführer Wader einen langen Artikel „An die Parteigenossen im Lande“. Er feiert die Präsidentenwahl als neuen „weithin sichtbaren Markstein in der Geschichte unserer Partei“. „Das große Ziel, die Uebermacht des Nationalliberalismus zu brechen, das Zentrum an die erste Stelle der politischen Parteien zu bringen und mit dem Präsidentensitz der zweiten Kammer die Bestätigungsurkunde vor dem ganzen Lande ausgestellt zu bekommen“, sei erreicht. Es gelte, den Gegner ganz ohnmächtig zu machen. Die Gerechtigkeit sei mit dem Siege des Zentrums ins Parlament eingezogen. Es sei festzustellen, daß die nationalliberalen Führer Wenz und Obkircher wie 1905 den Sozialdemokraten einen Präsidentensitz hätten geben wollen, obwohl diese beschloßen hätten, „sich in Zukunft von allen Veranstaltungen die monarchischen Charakters fernzubehalten“. Wie damals hätte auch diesmal die Regierung (Frhr. von Rodman) mitgeholfen, das Zentrum gerechten Anspruchs zu berauben. Ein Minister müßte „über oder richtiger neben den Parteien“ stehen. Das Zentrum trage seit Jahren die größte Arbeitslast im Parlament. Das Zentrum verlange daher die gebührende Rücksichtnahme von der Regierung.

Aus der Waderschen Thronrede „an sein Volk“ spricht eine siegesgesicherte Stimmung. Herr Wader fühlt sich als Triumphator und dies nicht ganz ohne Grund, denn die Nationalliberalen haben dafür gesorgt, daß der sehnlichste Wunsch des Zentrums schon zu einer Zeit in Erfüllung ging, zu der das Zentrum noch nicht glaubte, die Frucht seiner Setze einheimen zu können. Das nächste Ziel der Waderschen Politik ist darauf gerichtet, die Nationalliberalen so zu schwächen, daß sie dem Zentrum überhaupt nicht mehr gefährlich werden können. Die Politik der Nationalliberalen kommt diesem Streben des Zentrums in bereitwilligster Weise entgegen.

Herr Dr. Wenz berichtet.

Herr Dr. Wenz sendet uns mit Bezug auf eine Kritik seiner im „Friedrichshof“ in Karlsruhe gehaltenen Rede folgende Erklärung:

In einer Parteiverammlung im „Friedrichshof“ vom 29. v. M. habe ich u. a. ausgeführt, daß das Stichwahlbündnis von 1905 sich nur gegen das Zentrum, nicht auch gegen die Konservativen gerichtet habe, daß darüber unter den liberalen Wochparteien Uebereinstimmung herrschte, daß aber auch die Sozialdemokratie bei den betreffenden Verhandlungen sich ausdrücklich zu diesem Standpunkt bekannt habe. Ein Artikel in Nr. 283 des „Volksfreund“ widerspricht dieser meiner Erklärung und geht mich der Unwahrheit. Durchaus mit Unrecht. Ich stelle fest:

1. daß zwischen den nationalliberalen und den linksliberalen Parteien darüber Einverständnis bestand, daß das Stichwahlbündnis sich lediglich gegen das Zentrum und dessen drohende parlamentarische Vorherrschaft richte und daß die linksliberalen insbesondere darüber unterrichtet waren, daß seitens der nationalliberalen Partei zu diesem Zwecke auch eine Verständigung mit den Konservativen angestrebt wurde.

2. Ebenso ist außer jedem Zweifel, daß bei den Stichwahlverhandlungen seitens des bedollmächtigten Vertreters der Sozialdemokratie, dem damaligen Reichstagsabgeordneten Dreesebach, erklärt wurde, daß lediglich die drohende Gefahr einer Zentrumsvorherrschaft für die Sozialdemokratie den maßgebenden Gesichtspunkt bei dem taktischen Zusammengehen mit den Liberalen bilde. Als im Verlaufe der Verhandlung von einer Seite eine Aeußerung fiel, welche in ihrer Konsequenz eine Richtung des Abkommens gegen die konservative Partei bedeutete, widersprach Herr Dreesebach ausdrücklich, mit dem Hinweis, daß damit der von der Sozialdemokratie bei dem Zusammengehen mit den Liberalen streng festgehaltene Standpunkt verlassen wäre: ausschließlich gegen das Zentrum.

Wenn in der Folge bei der Durchführung des Wahl-

lampfes tatsächlich die Konservativen auf gleicher Linie mit dem Zentrum bekämpft wurden, so ergab sich diese Konstellation aus dem Umstand, daß die Konservativen sich alsbald an die Seite des Zentrums stellten und letzteres zum Teil seine Kandidaturen zu Gunsten der Konservativen im letzten Augenblick zurückzog. — Ich weise hiernach die Beschuldigungen, mich mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt zu haben, mit Entschiedenheit zurück. Mit Hochachtung! Dr. Wenz, Abg. zur zweiten Kammer.

Wir haben dazu folgendes zu bemerken: Seiten der Demokraten war ausdrücklich erklärt worden, daß eine Einbeziehung der Konservativen in den liberalen Block ausgeschlossen bleiben müsse. Wenn die Nationalliberalen in dem einen oder anderen Wahlkreis, in welchem linksliberale Kandidaturen nicht in Frage kamen, für sich mit den Konservativen Abmachungen treffen wollten, so stand dem nichts entgegen. Ein Bündnis des Blocks mit den Konservativen war aber als unmöglich bezeichnet. Was Herr Dr. Wenz über die Stellung unseres verstorbenen Genossen Dreesebach ausführt, vermögen wir augenblicklich nicht auf seine Richtigkeit zu prüfen, da wir den Verhandlungen, welche Dr. Wenz mit Dreesebach führte, nicht beimohnten. Wir bestreiten aber aufs Entschiedenste, daß unser Genosse Dreesebach damit einverstanden gewesen wäre, das Abkommen auch auf die Konservativen auszudehnen. Das war nach der dem sozialdemokratischen Zentralwahlkomitee vom sozialdemokratischen Parteitag vorgeschriebenen Marschrouten völlig ausgeschlossen. Für die Sozialdemokratie galt es, die liberal-konservative Herrschaft im Landtag unmöglich zu machen. Zur Zeit, als die Verhandlungen über das Stichwahlabkommen geführt wurden, war es jedem Kenner der politischen Verhältnisse Badens klar, daß Zentrum und Konservative bei den Stichwahlen zusammengehen, bezw. daß das Zentrum sein Ziel auf eine liberal-konservative Kammermehrheit gerichtet hatte.

Das Zentrum hat nicht erst bei den Stichwahlen seine Kandidaturen zu Gunsten der Konservativen zurückgezogen, sondern dieses Experiment schon bei der Hauptwahl im Bezirk Mosbach durchgeführt und damit alle Zweifel an seinen tatsächlichen Plänen im voraus beseitigt. Herr Dr. Wenz gibt sich also mit seiner Behauptung, daß das Stichwahlabkommen sich ausschließlich gegen das Zentrum richtete, einem bedenklichen Irrtum hin. Es war den Nationalliberalen schon deshalb unmöglich, bei den Stichwahlen mit den Konservativen zu teufelmachteln, weil sie ja sonst nicht für die sozialdemokratischen Kandidaten in den Bezirken Durlach-Land und Pforzheim-Etlingen stimmen konnten. Oder glaubt Herr Dr. Wenz, das Stichwahlabkommen wäre möglich gewesen und ebenso ein Abkommen der Nationalliberalen mit den Konservativen, wenn in diesen beiden Bezirken die Nationalliberalen sich nicht verpflichtet hätten, für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen?

Wir haben Herrn Dr. Wenz keine subjektive, sondern nur eine objektive Unwahrheit unterstellt und wir müssen bei dieser Behauptung bleiben, denn sie entspricht den Tatsachen.

Die 4. Klasse in Baden.

Wir lesen in der „Konstanzer Abendzeitung“: Eine bescheidene Anfrage richtet der „Seebote“ nach Konstanz. Wer gestern Abend mit dem 8 Uhr-Zuge von Konstanz in der Richtung nach Radolfzell nach Hause fuhr, konnte die überraschende Wahrnehmung machen, daß in Baden bereits die Personenzüge 4. Klasse eingeführt sind. Die bezeichnend entgegenkommender Weise hatte die Bahnverwaltung die „Güte“, Passagiere, die in den Wagenabteilen 3. Klasse keinen Platz mehr fanden, in die 4. Klasse zu verweisen. Jeder, der noch ein wenig Bürgerstolz sein eigen nennt, wird gegenüber einem derartigen Vorgehen Verwahrung einlegen müssen. Zu was ist denn der badische Landtag da, wenn über die Köpfe der Abgeordneten hinweg die Eisenbahnverwaltung nach eigener Willkür waltet und schaltet? Die Einführung der 4. Wagenklasse in Baden war — dieser Meinung war bis jetzt das badische Volk — noch nicht spruchreif. Von Konstanz ab wurden aber gestern solche Wagen eingestellt. Wie kommt das? Um gültige Antwort wird gebeten.

eigenem Gespräch vorausgegangen. Dann waren beide hinter einer jungen Schönheit unsichtbar geworden. Sie hatten nur noch gehört, wie der Grünock laut gesagt hatte: „Aber Mannchen, das ist ja jarnisch so.“

Dem Laubetter der letzten acht Tage war über Nacht auf neue starke Frost gefolgt, der den Boden mit Glätte überzogen und lange Eiszapfen an den Ästen der Bäume erzeugt hatte, die wie gefrorene Wärfel herniederhingen. Mächtig wehte der Wind von der schneebedeckten Wiese herüber, die nun große, schmutzgraue Fiedel zeigte und dort, wo eine fanste Schwellung vorhanden war, wie ein schwarzes, getrümmtes Ungeheuer sich ausnahm. Dann setzte sich bis zum Horizont die schier unermessliche Schneedecke fort, nur unterbrochen durch kahles Buschwerk und die Giebel einiger Bauernhäuser. Ein Schwarm Krähen strich über die Ebene und ließ sich nach einer Weile auf einer kahlen Stelle nieder.

Beide waren an einem verlorenen Erlengebüsch angelangt, das einen tiefen, gefrorenen Kumpel umschloß. Der getaute Schnee hatte das Eis schwarz und matsch gemacht und unheimlich gähnte das Loch dieses Niefentrüters zu ihnen empor. Der Wind trieb raschend die wenigen losen Blätter über den Boden, in das Erlengebüsch hinein, wo sie wie dunkle Fäden hängen blieben. Es roch nach Jäulnis und Verwesung, erzeugt durch den großen Tod der Natur. Und der Graf empfand etwas von dieser Stimmung, die ihm an der Seite Dulters noch schauerlicher dünkte. Wie der Wind durchzuckte ihn der Gedanke, er könnte plötzlich hinterwärts gepackt und dort hinunter in das tiefe Loch gesteuert werden, wo er mit zerfetzterem Schädel liegen bliebe. Es war wie ein Blitzstrahl der Angst, der ihn überkam und unter dem warmen Gutspez ein künstliches Frösteln in ihm erzeugte, so daß er unwillkürlich einige Schritte abseits machte. Nein, nein — niemals wollte er die wahnsinnige Idee ausführen, die Rache dieses Mannes herauszufordern. Hatte er ihm überdies im Grunewald nicht die Hand darauf gegeben, daß der Verkehr zwischen ihnen der alte, freundliche bleiben sollte? Ein Edelmann hielt auf sein Versprechen.

Dulters schien seine Gedanken zu erraten. „Ist Ihnen etwas, Herr Graf?“ fragte er. „Sie müssen sich an die Einfachheit erst wieder gewöhnen. Wir gehts auch so, wenn ich plötzlich

Zu einer förmlichen Landplage

scheint sich der Kirchenbettel auszuwachen zu wollen wie er von auswärts durch die Post mittels Zirkulare Zusendung von Landachtsbestichen, Ausstellungen von Betseln auf die ewige Seligkeit nach dem Tode, Angebote von Gebeten für die Fegfeuerinsassen und die zukünftigen Kandidaten des Fegfeuers und anderes mehr, womit man den Armen im Geiste das Geld abzuknöpfen hofft, jetzt wieder betrieben wird. Die fertig adressierte Postanweisung ist meistentheils gleich beigefügt, um den nach den himmlischen Genüssen sich Sehrenden es so bequem wie möglich zu machen, das Geld loszuwerden. Von verschiedenen Seiten gingen uns dieser Tage wiederum einige solche Zirkulare aus Döbeln i. S. zu mit der Bitte, im öffentlichen Interesse diese Belästigungen einer Kritik zu unterziehen.

Nicht genug weiß man zu zeteren in der bürgerlichen Presse über die Opfer, die die moderne Arbeiterbewegung von ihren Anhängern verlange, von dem immensen Umfange des religiösen Betteles läßt man nie ein Wort, obwohl sich diese Richtung wahllos an jedermann wendet, von dem sie annimmt, daß er auf Grund des Taufaktes zu ihnen gehört, während die moderne Arbeiterbewegung nur von ihren wirklichen Anhängern feste Beiträge nimmt. Wir bitten daher unsere Leser in Zukunft, uns die Arbeit zu ersparen, den ganzen Kram dem Papierkorb zu überantworten und das gefälligst selbst zu besorgen.

Die wiedergewonnenen Kameraden.

Man schreibt uns aus Schopfheim: Vergangenen Sonntag hielt der feinerzeit freiwillig aus dem Verband ausgetretene Landwehr- und Reservistenverein seine Generalversammlung ab. U. a. war der in letzter Zeit wieder eingetretene Punkt auf der Tagesordnung: Wiedereintritt in den Verband. Herr Bürgermeister Maier, der vor wenigen Wochen erst beim Militärverein wegen der gleichen Frage abgeblitzt ist, legte sich hier wiederum ins Mittel. Hier war der „Erfolg“ ein besserer, wenn auch niemand auf diese Genugtuung stolz sein kann. Mit 48 gegen 47 Stimmen wurde der Wiedereintritt beschloßen. Die Mehrheit betrug eine ganze Stimme. Gätten die Unterlegenen 47er so gearbeitet, wie die 48er Sieger, wäre wohl das Gegenteil herausgeworfen. So erlebt man nun hier in Schopfheim das Schauspiel, daß das vor einem halben Jahre noch niemand glaubte. Die Charakterrolle bei der ganzen Angelegenheit hat offenbar der jetzige Ratsherr, Herr Specht, gespielt. Vor zwei Jahren war er derjenige, der nur unter der Bedingung das erste Vorstandsamt bezieht, daß der Verein seinen Austritt erklärt; letzten Sonntag redete der Mann das Gegenteil und befürwortete den Wiedereintritt. Jetzt ist er allerdings auch nicht mehr Vorstand gewesen und seiner Zeit war er auch nicht Ratsherr. Wie heißt doch der Vers: „Weß Brot ich eh, deß Lied ich sing!“ Der gewesene 2. Vorstand, Notar Brandt, war etwas schlauer, er meldete sich einfach ab. So brauchte er nicht dafür oder dagegen zu reden. Jetzt ist die ganze „jungliberale“ Mode aus der Welt geschafft. Die Schopfheimer unbotmäßige Revolutionäre von 1905 sind wenigstens teilweise zum Gegenteil bekehrt, das ganze Land wird darüber seine eigenen Glossen machen, und das Präsidium in Karlsruhe wird die „wiedergewonnenen Brüder“ mit offenen Armen empfangen.

Busenbach, 4. Dez. Man schreibt uns: In den letzten Tagen ist im Ettlingen „Landsmann“ ein Lügenbericht über eine am Sonntag, 24. Nov., in Busenbach stattgefundene sozialdemokratische Versammlung erschienen, dem wir keine Beachtung geschenkt hätten, wenn nicht der ganze Zentrumsblättermal diese Schauer-mär abgedruckt hätte. In dem Artikel wird gesagt, daß die Sozialdemokraten zu unlauteren Mitteln gegriffen hätten, um überhaupt im Albtal eine Versammlung abhalten zu können. Das ist nun gleich eine Zentrumslüge. Zu dieser Versammlung wurde mittelst Laufzettel eingeladen, worin ausdrücklich das Thema: „Die Wirkung des Zolltarifs“ angegeben war. Was die Einladung durch die Ortschelle betrifft, wird aufschlag betrifft, so hat das seine Richtigkeit, und es wurde diese Angelegenheit auch im Anschluß an das Referat erledigt. Ferner behauptet der fromme „Landsmann“-Artifler, daß dem Ge-

aus dem lärmenden Berlin herausgerissen werde.“ Und als wir nur nicht, fuhr er fort: „Wissen Sie, woran mich diese Stille hier erinnert? An ein Bild, das ich mal gesehen habe. Es ist von Böcklin, von dem ich ja auch eins besitze. Es heißt Schweigen im Walde. Ein greuliches Tier, ein Einhorn mit mächtig glänzenden Augen kommt in der Einsamkeit zwischen den Bäumen herorge-tappt. Und oben sitzt ein nadler Jüngling, der wie das wellverlorene Geheimnis aussieht. Gerade so habe ich mich immer das Schweigen im Walde vorgestellt. Es ist schaurig und doch angehend. Man geht ruhig seines Weges, dünkt sich mutter-seelenallein, und doch kann einem plötzlich hinter dem nächsten Baume etwas entgegenreteln, vor dem man sich fürchtet. Ich weiß nicht, ob Sie schon dieselbe Empfindung gehabt haben, — diese entsetzliche Furcht, es könnte sich plötzlich so ein Baum in drohendes Leben verwandeln.“

Während er den Grafen dabei figierte, blühte dieser stumm zu Boden. Dabei dachte er an die hohen überstehende Ängst-„Man kann auch dieses Gefühl zu Zweien haben“, sagte er dann wie unbenutzt.

„Gatten Sie es schon mal, Herr Graf?“ fragte Dulters lauernd, und dabei waren seine Gedanken wieder in der Landschaftsmacht an der einsamen Erde. Und als er keine Antwort bekam, fuhr er fort: „Es braucht ja gerade kein Einhorn zu sein, das einem da entgegentritt, es kann ja auch ein gefährlicher Feind sein. Was man nicht erwartet hat, kommt oft am schnellsten.“

Duz stellte sich auch nach dieser Herausforderung laub-plötzlich aber sagte er: „Das mystische Furchtgefühl scheint sich übrigens bei Ihnen sehr verschieden auszuwirken, Herr Dulters. Ihre ich nicht, so haben Sie es neuerdings auf den Anblick von Kindern übertragen. Gestern, als ich mit Ihnen durchs Dorf ging, fiel mir das besonders auf. Sie machten einen weiten Bogen um die liebe Jugend, die den morschen Sämann auf-frischen wollte. Es schien mir, als wären Sie auf den jungen Nachwuchs überhaupt nicht gut zu sprechen. Oder hat's Ihnen die alte Hege mit ihrer Wahrheitserei angetan? Wie sagte sie doch? Ein Kind würde Sie zu Fall bringen. War es nicht so?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreßer.

60) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder regte sich jener häßliche Gedanke in ihm, der ihn schon wiederholt beherrscht hatte: daß er Dulters doch eigentlich in seiner Gewalt habe, daß er ihn gesellschaftlich unmöglich machen könne, daß er imstande wäre, durch einige Federstriche sein und seines Kindes Lebensglück zu vernichten. Sollte er Rücksichten zu nehmen, wo ihm das Messer an der Kehle sah? Im Leben ging immer Gewalt gegen Gewalt. Wenn er ihn einmal diesen Druck fühlen ließe, ihm ebenfalls seine Bedingungen diktierte? Vielleicht würde er klein werden und hätte er einmal A gesagt, dann würde er auch B sagen müssen. Arthur be-käme dann noch Diti; wenn es auch nur eine Vernunftiehe werden würde; man würde aus allen Sorgen kommen und Lufselbe und Ostendorf könnten den Gläubigern noch einmal entrisen werden. Namentlich diese Scholle hier, auf der drei Generationen unumschränkt geherrscht hatten.

Aber dieses unreine Gedankenbild währte nur einige Minuten, dann verblühte es und versank in dem Geheimnis seiner Seele. Sollte er zum Expresser werden einem Manne gegenüber, dessen Frau er verführt hatte? Unwillkürlich redete er sich in die Höhe, schüttelte still vor sich hin den Kopf, als wollte er zu sich selbst diese Frage mit aller Bestimmtheit verneinen. Und was würde Arthur dazu sagen? Würde er ihn nicht tief verachten, wenn er erführe, daß seine Zukunft sich darauf aufbauen sollte?

Mit der Scham mischte sich plötzlich die Furcht vor Dulters, der träge und gleichgültig an seiner Seite dahinschlief. Noch glaubte er den Druck an seinem Arm zu verspüren, als er ihn vor kaum zwei Wochen im Grunewald so eifern gepackt hatte, noch sah er diesen Herkules vor sich, wie er sein Niefenkunststück an dem Wagen des Zauberkünstlers vorführte.

Sie waren allein im Walde, nahe am Rande desselben, wo man durch die Stämme die eintönige, ostpreussische Landschaft sich dehnen sah. Der Förster und der Regimenter waren in eif-

Seite bei... gelassen se... müße aus... men Schrei... gehört und... der Satz g... nicht trotz... beginn get... ministerium... Ministerium... anwaltliche... hat sich... folgedessen... Strafamm... deren Dire... richt machte... weitere Nä... lüchungsrie... Registrator... Aus de... Justizmini... fünfte ein... den. Die... Erlasses fe... Sache eint... nicht stell... Die Ja... erhöht; die... der Stadt... erwiesen. Beim... Heberlastun... für Fre... gerichts in... die erste Y... wurde die... 386 auf 64... wurden 10... mandelt. Gerichts... wird die R... einer Zi... im 2. Bal... Man u h... Landeskom... Der... Am Bu... Bet h m a r... ginn der S... Die Ge... Abg. v... Wir haben... daß wir ent... Grundbesitz... lären. Wi... In er... lungnahme... gemäß auch... diese Erklä... Reichspartei... Abg. B... Freunde fol... Von d... Binter... dem die So... liche Erdhal... in diesem J... Meteorolog... Sein Binte... dem 1. Dez... Der meteor... gung, wäh... der Sonne... ist einen A... 23. Dezemb... sich durch d... an Wäme... Die la... man gredn... dem währe... klare Luft... in unse... is auf un... dreien der... end dieses... dem heimat... schwinden d... Bootes und... Auch die... sinkt schon... folgt ihr d... stehen um l... Orion. Di... melsgewöl... einem ber... löhnt der... für den m... möglich zu... 23. Dezemb...

wissen bei seiner scharfen Agitationsrede die Rede aus dem Saal...

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 6. Dezember.

Die Budgetkommission

begann gestern mit der Beratung des Budgets des Justizministeriums. Erledigt und genehmigt wurden die Titel...

Die sozialdemokratische Fraktion

wird die Regierung wegen ihrer Stellungnahme zur Frage einer Zigarrenbanderole...

Die Erziehung zur ersten Kammer

im 2. Wahlkreis der Städte wird am 21. Dezember in Mannheim stattfinden.

Der Block zusammengeleimt.

Am Bundesratssitzung v. Stengel, v. Rheinbaben, Bethmann-Hollweg, Kräfte und v. Einem...

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. v. Normann (konf.) erklärt namens seiner Fraktion: Wir haben in der Debatte durch unseren Redner erklären lassen...

Abg. Wassermann (natl.) gibt im Auftrage seiner politischen Freunde folgende Erklärung ab:

Wir erkennen in dem Zusammenwirken der Konservativen und Liberalen nach wie vor eine politische Notwendigkeit...

menwirken der Konservativen und Liberalen nach wie vor eine politische Notwendigkeit und wir vertrauen, daß der Reichstanzler diese durch die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember 1906 eingeleitete...

Abg. Dr. Wiemer (freif. Volksp.): Im Namen der freisinnigen Volkspartei, freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei habe ich zu erklären, daß wir einmütig gewillt sind...

Abg. Gröber (Zentrum): Die ganze Situation ist die: „Und der Hans läßt die Gerte und es ist alles wieder gut“.

Abg. Müller-Reinigen berichtigt im Hinblick auf die jetzige Situation aufs Wort.

Zur Geschäftsordnung erhält jetzt das Wort der Abg. Bebel (Soz.): Wir befinden uns heute in einer sehr merkwürdigen Situation.

Präsident Graf Stolberg: Ueber die Reihenfolge, in welcher die Redner zu Worte kommen, habe ich zu bestimmen.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich hoffe, daß der heutige Vortrag den Herren vom Zentrum zu zeigen wird, wie unheilvoll sie gehandelt haben...

Präsident Graf Stolberg: Der Eindruck, den der Beschluß im Lande machen wird, gehört nicht zur Geschäftsordnung.

Abg. Singer: Ich habe nur der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Kuppelmedie bewiesen hat, daß die Minorität an der Geschäftsordnung in diesem Reichstag keinen Schutz mehr hat.

Präsident Graf Stolberg: Ich muß mir jede Kritik meiner Geschäftsführung durchaus verbitten.

Prothyon im kleinen Hunde. Auch der Andromeda-Nebel ist in der jetzigen Zeit schon zu beobachten; ist er doch schon mit bloßem Auge als schwacher Schimmer in klaren Nächten zu sehen.

Über Orion und Stier stehen mitten in der Milchstraße noch zwei bemerkenswerte Sterngruppen, nämlich Perseus und der Fuhrmann.

Es liegt nunmehr ein Antrag vor, der von allen Parteiführern, auch von den Abgg. Singer (Soz.) und Spahn (Zentr.) unterzeichnet ist...

Während sonst die Ueberweisung ohne besondere Abstimmung erfolgt, muß heute abgestimmt werden, da der Abg. Bebel widerspricht.

Hierauf werden die üblichen Etatteile der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Handels-Provisoriums mit England (Verlängerung des bestehenden um zwei Jahre, also bis 1909).

Staatssekretär Bethmann-Hollweg nimmt unter großer Anwesenheit im Hause das Wort.

Abg. v. Seyl (natl.) gibt unter fortwährender Bewegung im Hause die Erklärung ab, daß seine Freunde mit der Annahme der Vorlage...

Abg. v. Dirksen (Rp.) stimmt ihm namens seiner Fraktion zu.

Hierauf wird die Vorlage in zweiter Lesung genehmigt.

Morgen 1 Uhr Antrag Graf Hompech betreffend Förderung des Handwerks und des kaufmännischen Mittelstandes.

Aus der Partei.

Zu dem gruseligen Terroristenfund in Berlin hat jetzt sogar das Wolffsche Bureau einen polizeioffiziösen Bericht gebracht, dem es „weitere Einzelheiten“ beifügt.

Die Versuche der Polizei- und bürgerlichen Presse, die sozialdemokratische Partei und Parteistellen und Parteigeschäfte mit dieser Affäre in irgend einen Zusammenhang zu bringen, sind also Phantasieprodukte...

Langenbrücken, 3. Dez. Achtung! Arbeiter, Arbeiterinnen! Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet im Gasthaus zu den „Drei Königen“ in Langenbrücken eine öffentliche Versammlung statt...

Langenbrücken, 3. Dez. Achtung! Arbeiter, Arbeiterinnen! Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet im Gasthaus zu den „Drei Königen“ in Langenbrücken eine öffentliche Versammlung statt...

Von den Himmelserscheinungen im Dezember.

Von Georg Kaeßner in Bremen.

Wintersonnenlauf verlegt der Astronom auf den Zeitpunkt, in dem die Sonne ihre südlichste Stellung erreicht hat...

Die lange Abwesenheit der Sonne an jedem Tage benutzt man zweckmäßig zur Beobachtung des Fixsternhimmels, der zu dem während des Winters seine größte Pracht erreicht.

Die lange Abwesenheit der Sonne an jedem Tage benutzt man zweckmäßig zur Beobachtung des Fixsternhimmels, der zu dem während des Winters seine größte Pracht erreicht.

Die zweite kleine Planet der Jupitergruppe, der den Namen Patroklus erhielt, hat Prof. Wolf in Heidelberg, der Entdecker, mit dem Spiegelteleskop des Astrophysikalischen Instituts am 8. November photographisch wieder aufgefunden.

Deftlich vom Perseus erbliden wir den Fuhrmann mit der hellen Kapella und noch etwas weiter die Zwillinge mit ihren Hauptsternen Kastor und Pollux.

Merkur, der seit Ende November wieder als Morgenstern im Südosten sichtbar ist, wird Ende der dritten Woche des Dezember wieder unsichtbar.

Saturn geht in der zweiten Woche des Monats bereits am Abend unter; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt bis auf 5 1/2 Stunden am Ende des Monats ab.

Der zweite kleine Planet der Jupitergruppe, der den Namen Patroklus erhielt, hat Prof. Wolf in Heidelberg, der Entdecker, mit dem Spiegelteleskop des Astrophysikalischen Instituts am 8. November photographisch wieder aufgefunden.

hoben zu wollen... die Zirkulare... Angebote von... die himmlichen... die himmlichen... die himmlichen...

dem Vergangenen... in seine Genuß... die Zeit viel... die Zeit viel... die Zeit viel...

die ganze „jung... Schöpfer... im 1905 find... die ganze Land... und das Prä... renen Brüder“

in letzten Tagen... über eine am... sozialdemokr... tung geschickt... diese Schauer... sagt, daß die... en hätten, um... zu können... zu dieser Ver... worin auf... fs“ angegeben

betreffs Wils... wurde diese... edigt. Ferner... daß dem Ge...

Und als zur... esse Stille hier...

Es ist von... Schweigen im... tigen glühenden... men hervor... wie das welt... mir immer... rig und doch... sich mutter... dem nächsten... fürchtet... gefährlicher... oft am

erung taub... Iffert sich... der Dulters... den Anblick... durchs Dorf... inen weiten...emann auf... den jungen... s ihnen die... te sie doch... ht so?“

erung taub... Iffert sich... der Dulters... den Anblick... durchs Dorf... inen weiten...emann auf... den jungen... s ihnen die... te sie doch... ht so?“

bräudens und Umgebung freundlichst einladen. Der Referent, Genosse Sigmund aus Karlsruhe, spricht über den geselligen Arbeitstag und Arbeiterschutz.

Dulach, 6. Dez. Morgen Samstag Abend halb 9 Uhr findet in der „Krone“ Mitgliederversammlung des sozialdemokr. Vereins statt. Genosse Eugen Ged aus Karlsruhe wird über: Die politische und wirtschaftliche Lage sprechen. Hierzu ist die gesamte Arbeiterschaft freundlichst eingeladen. Wir erwarten deshalb zahlreichen Besuch.

Dagland, 6. Dez. Wir machen die Parteigenossen und Volksgenossen darauf aufmerksam, daß morgen Abend Mitgliederversammlung in der „Sonne“ stattfindet. Besonders möchten wir diejenigen, welche in der letzten Versammlung gefehlt haben, bitten, zu erscheinen. Die wirklichen Zustände in unserer Gemeinde müssen unbedingt wieder einmal besprochen werden. Agitationsstoff ist also genügend vorhanden. Diejenigen Parteigenossen, welche Bücher aus der Bibliothek haben, werden gebeten, dieselben abzugeben.

Offenburg, 6. Dez. Am Samstag, 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, in der Brauerei Mündinger: Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung im Lokal. (Diejenigen Mitglieder, welche mit Beiträgen rückständig sind, mögen dieselben noch vor Jahreschluss begleichen.) Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig!

Stukenborg, 4. Dez. Am Sonntag, den 8. Dezember, findet hier am „Engel“ Volksversammlung statt, in der Genosse Melber-Nabolsjell über: Sozialdemokratie, Militarismus und Lebensmittelverteuerung sprechen wird. Wir eruchen die Genossen, für guten Besuch zu agitieren.

Konstanz, 4. Dez. Wir möchten an dieser Stelle die Volksgenossen und Parteigenossen nochmals auf die am nächsten Samstag, 7. Dez., stattfindende Weihnachtsfeier des Gewerkschaftsartells aufmerksam machen. Die Feier findet im „Huffenkeller“ statt. Anfang präzis 8 Uhr. Arbeiter, sorgt für zahlreichen Besuch! (Siehe gestriges Inserat!)

Neustadt i. Schw., 2. Dez. Den hiesigen Patriotpatronen des bürgerlichen Turnvereins scheint die Gründung der „Freien Turnerschaft“ schwer auf die Nieren gefallen zu sein und scheinen sich dieselben darüber mehr aufzuregen, als ihrer Gesundheit dienlich ist. So erschien in den bürgerlichen Zeitungen ein langer Artikel, in welchem es u. a. heißt:

Da in manchen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft noch eine irrige Ansicht über die Bestrebungen der Turnvereine obwaltet, sind hier die Ziele des Turnvereins etwas näher zu besprechen. Der Zweck der Turnvereine, welche der Deutschen Turnerschaft angehören, ist: Gelegenheit und Anleitung zu geregelten Turnübungen als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung zu geben, sowie deutsches Volksbewußtsein und vaterländische Gesinnung zu pflegen, auch dürfen dieselben mit Jug und Recht als Vorkurs für den späteren Militärdienst betrachtet werden. Der hiesige Turnverein E. V. gehört nun der Deutschen Turnerschaft (nicht zu verwechseln mit der Freien Turnerschaft, von welcher in jüngster Zeit auch ein Verein hier gegründet wurde) an und ist dem Grundgesetz dieser großen, über ganz Deutschland, noch über dessen Grenzen verbreiteten Körperschaft unterworfen, steht fest und treu zu dieser und darf daher alles Vorurteil, welches etwa noch gegen denselben gehegt wird, fallen lassen und den Eltern, Vormündern und Lehrern ist angelegentlich zu empfehlen, ihre Söhne, Töchter und Lehrlinge demselben anzuvertrauen.

Nun muß von der verehrten Artikelschreiber schon verzeihen, wenn wir anderer Meinung sind wie er. Wir meinen, wenn von vielen Seiten der Einwohnerschaft noch Vorurteile gegen den bürgerlichen Turnverein gehegt werden, so sind dieselben ganz berechtigt, denn eben diese Vorurteile haben zur Gründung der „Freien Turnerschaft“ geführt. Der Artikelschreiber hat eine „irrig Ansicht“ über den Zweck des Turnens, nicht die „Freie Turnerschaft“ und die mit derselben sympathisierende Arbeiterschaft. Die „Freie Turnerschaft“ will den jungen Männern Gelegenheit geben, ihre freie Zeit, die ihnen im Kampf ums Dasein gelassen ist, dazu zu verwenden, den Körper zu kräftigen und damit auch das geistige und sittliche Niveau zu heben. Die „Freie Turnerschaft“ will ihre Mitglieder zu freien, selbständig denkenden Männern heranziehen, die sich für zu gut halten, um bei Festlichkeiten der bürgerlichen Prozentpatrioten, sich als „Curranalle“ mißbrauchen zu lassen. Die Eltern und Vormünder tun daher gut daran, wenn sie ihre Schützlinge der „Freien

Turnerschaft“ zuführen und nicht dem „Turnverein E. V.“. Besonders die Arbeiter und Arbeiterinnen, die noch einen Funken von freigeistlichem Sinn in sich haben, sollten der „Freien Turnerschaft“ beitreten, wo gleiches Recht für alle herrscht und die Interessen der Arbeiterschaft gewahrt werden. Nur in diesem Verein kann sich ein rechtsdenkender Arbeiter wohl fühlen. Also: „Frei Heil!“ und nicht „Gut Heil!“

Gewerkschaftliches.

Protest der Berliner Verbandsbuchdrucker gegen die Untertagebühler. In Berlin fand am Sonntag in der Brauerei „Friedrichshain“ eine riesig besuchte Buchdrucker-Versammlung statt, in der nach einem Referat des Buchdruckers Maffini einstimmig eine Resolution angenommen wurde, in der gegen die Zulassung des Untertagebundes als Kontrakt in den Organisationsvertrag protestiert wird. Aehnliche Versammlungen sollen im ganzen Reich abgehalten werden.

Der Wiesenthalische Metallarbeiterverband — oder wie sich die Gruppe offiziell nennt: der Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband — hält seine Generalversammlung vom 8. Dezember an und folgende Tage in Dresden ab. Als ersten Verhandlungsgegenstand sieht die Tagesordnung den Parteitag in Effen und die Einigungsbestimmungen des Parteitages vor; ferner: Der achte Kongreß der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Aus den Punkten: Statutenänderung und Neuwahlen ist zu schließen, daß in der Leitung dieser Sonderorganisation der Einigungsbedanke noch nicht eingezogen ist; vielleicht helfen die Generalversammlungsvertreter diesem Mangel in etwas nachdrücklicher Weise ab.

Soziale Rundschau.

Der Frauenüberschuß der Bevölkerung. Bei der letzten Volkszählung in Deutschland im Jahre 1905 gehörten 29 884 681 Personen oder 49,28 Prozent der Bevölkerung dem männlichen, 30 756 597 oder 50,72 Prozent dem weiblichen Geschlechte an. Es kamen also auf je 100 Männer 102,92 Frauen. Dieser Ueberschuß des weiblichen Geschlechts beruht nicht etwa darauf, daß mehr Mädchen als Knaben geboren werden. Unter den Säuglingen überwiegt das männliche Geschlecht: auf 100 Mädchen-geburten kommen 101,9 Knabengeburten. Auch noch in der Altersgruppe von 1 bis unter 15 Jahren überwiegen die Knaben (100,3 : 100). Vom 20. bis 25. Jahr ab beginnt die Anzahl der weiblichen Personen die der männlichen zu übertreffen. In den Altersgruppen von 15—60 Jahren ist das durchschnittliche Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Personen wie 98,9 : 100, in der von 60 Jahren und darüber gar wie 82,1 : 100. Die Ursache des späteren Ueberwiegens des weiblichen Geschlechts ist begründet zunächst in der größeren Anabenssterblichkeit, sodann in den größeren Berufsfährungen der Männer, der größeren Einmischung zu gesundheitsgefährlichen Erzfessen aller Art (Alkohol) und endlich in dem Ueberwiegen der männlichen Auswanderung. Das Nachlassen der deutschen Auswanderung bzw. die stärkere Einwanderung von Männern hat dann auch in den letzten 25 Jahren den Frauenüberschuß etwas zum Sinken gebracht. Derselbe betrug im Jahre 1871 3,75 auf 100 Männer, im Jahre 1905 dagegen nur noch 2,92.

Von Bedeutung ist noch die Tatsache, daß der Frauenüberschuß unserer Bevölkerung leblich aus verwitweten und geschiedenen Frauen besteht. Unter den lebigen Personen waren im Jahre 1900 die männlichen mit 51 Prozent sogar noch etwas stärker vertreten als die weiblichen (49 Prozent). Dagegen übertraf die Zahl der weiblichen Verwitweten und Geschiedenen (74,2 Prozent) die der männlichen (25,8 Prozent) beinahe um das Dreifache. Der tatsächliche Frauenüberschuß der Bevölkerung begründet sonach keine vermindernden Eheansichten.

Kommunalpolitik.

Württembergische Kommunalwahlen. Im Laufe dieses Monats finden in allen württembergischen Gemeinden die Ergänzungswahlen für die Gemeinderäte statt und zwar nach der neuen, am 1. Dezember in Kraft getretenen Gemeindeordnung. Alleorts rüstet sich unsere Partei, um aus den Wahlen mit gutem Erfolge hervorzugehen. Nach dem neuen Gesetz müssen die Wahlen in Städten, die bei den zwei letzten amtlichen Zählungen mehr als 10 000 Einwohner aufwiesen, nach dem Proporz vollzogen werden. Es sind das die Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ehlingen, Neutlingen, Ludwigsburg, Göp-

pingen, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Ravensburg, Schweningen und Heidenheim. Ganz zweifellos wird unser Einfluß in den meisten dieser Städte, in denen wir in den Gemeinderäten vertreten sind, beträchtlich steigen. Das merkt auch die bürgerlichen Parteien, die alle Anstrengungen machen, um unseren wachsenden Einfluß noch auf einige Jahre zurückzudämmen.

Nach dem neuen Gesetz kann nämlich das Gemeindebürgerrecht, wenn die sonstigen Erfordernisse erfüllt sind, gegen eine Gebühr von 2 Mark erworben werden. In allen Gemeinden, wo der Liberalismus dominiert, hat man nun den Wahltermin so frühzeitig im Dezember gelegt, daß es gesetzlich und praktisch unmöglich wurde, daß es gesetzlich und praktisch unmöglich wurde, man sie in bürgerlichen Blättern spöttisch nannte, in die diesjährigen Wählerlisten aufzunehmen.

In Stuttgart ist den Herren Liberalen dieser Zeit trotz tüchtiger Anstrengungen nicht gelungen. Trotzdem die Parteiführer der Stuttgarter Demokraten die Frage der Bürgerrechtserwerbungen zu den neuen Bestimmungen als von sozialdemokratischer Seite ungeheuerlich aufgebauscht bezeichnet haben, innerhalb 4 Wochen 1811 Einwohner das Bürgerrecht und damit das Wahlrecht erworben. In allen Gemeinden, in denen der Wahltermin nicht auf Ende Dezember festgesetzt wurde, sind alle diese Neubürger entrechtet worden. Diese Gesundheitspolitik scheint nun aber gerade das Gegenteil des erhofften Erfolges zu zeitigen, wie die von uns mitgeteilte Wahl in Ehlingen beweist. Dort hat unsere Partei von 6 zu vergebenden Mandaten 3 erhalten. Davon sind zwei neuer Besitz. Ein schöner Anfang!

Kraft, 2. Dez. Bürgerauschussführung. Dieselbe fand am 29. November statt und wurde durch Herrn Bürgermeister Bräuning eröffnet. Anwesend waren etwa sieben Mitglieder. Erster Beratungsgegenstand war die Errichtung eines Gewerbegerichts in Kraft. Der Vorsitzende verwies auf die gedruckt vorliegende Begründung des gemeinderätlichen Antrages wegen Errichtung eines Gewerbegerichts. Weiter fragte an, wer an den Beratungen bei Entwerfung des Ortsstatuts teilgenommen habe und warum die Inhaber der größten Etablissements nicht dazu beigezogen worden wären. Weiterer hätte ebenfalls gewünscht, daß man auch ein Mitglied der Väterinnung zur Teilnahme eingeladen hätte. Der Vorsitzende erklärte, daß an der Statutenberatung Mitglieder des Gewerbevereins und der Arbeiterverbände teilgenommen hätten und man geglaubt habe, damit wäre allen Erfordernissen entsprochen worden. H. Kraft und B. Koch sind nicht für Errichtung eines Gewerbegerichts und letzterer ist der Ansicht, daß ein solches die Arbeiter nur zum Prozessieren ermuntern werde. Weiter hält ein Gewerbegericht für Arbeitergeber und Arbeiter als zweidienlich. Ebenso befürwortet Dr. Vogel die Errichtung eines solchen Gerichts, von dem er nicht glaube, daß es das Prozessieren vermehre; besonders als Einigungsamt könne es gute Dienste leisten. Der Vorsitzende bemerkte, daß wenn man jetzt auch die Errichtung eines Gewerbegerichts ablehne, so würde bald wieder Besuche für ein solches einlaufen, und dann müsse man die Wünsche schließlich doch erfüllen. Da somit fast alle Anwesenden mit der Bildung des genannten Gerichts einverstanden waren, ging man zur Beratung des Ortsstatuts über, das schließlich nach Vornahme weniger Änderungen einstimmige Annahme fand.

Wenn Herr B. Koch meint, daß die Arbeiter durch das Gewerbegericht zum Prozessieren ermuntert werden, so ist das doch eine recht rückständige Ansicht. Wir sind anderer Meinung. Es ist leider Tatsache, daß es immer noch Arbeitgeber gibt, welche den Arbeitern ihren fauer verdienten Lohn vorenthalten oder verkürzen, und dadurch den Arbeiter zum Prozessieren zwingen. Oder soll sich der Arbeiter vielleicht alles gefallen lassen? Sehr zu beauern ist, daß Leute wie Herr Bürgermeister Kraft, welcher doch eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt, so geringe soziale Schulung besitzt. Diese Unkenntnis der Sozialgesetzgebung charakterisiert so recht unser heutiges Bürgertum, das sich nur darin gefällt, Sozialistensterei zu treiben, ohne die elementarsten Kenntnisse über Zweck und Ziele des Sozialismus zu besitzen. Im übrigen wird das Gewerbegericht bestrebt sein, nach bestem Wissen und Gewissen zu urteilen, so daß auch Herr Kraft nicht zu kurz kommen wird. Die übrigen Beratungen werden unsere Leser weniger interessieren. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Max Meier wurde Herr Albert Eriel gewählt. Nach dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Cheater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenspektakel für drei Tage und einen Vorabend von Richard Wagner.

2. Die Walküre.

Ein minder günstiger Stern waltete über der vorgestrichenen Walküre-Aufführung. Der im Vergleich zu „Rheingold“ besonders im Blech noch wesentlich verstärkte Orchesterkörper zeigte sich den an ihn gestellten Aufgaben gegenüber recht unsicher. So kamen bei den Posaunen und Tuben, bei den hinzugenommenen Flügelhörnern und der Trompete die Einsätze entweder hintereinander anstatt zusammen, oder direkt verfläsen. Die Folge davon war natürlich eine große Undeutlichkeit in den Motiven. Auch war der Zusammenklang des Orchesters episdemweise unrein. Wieweit Herr Dr. Göhler dafür verantwortlich zu machen ist, der zwar mit Umsicht, aber zugleich größter Temporei drizierte, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin blieb es ihm ver sagt, den ersten Akt steigend auf seinen Höhepunkt zu führen, wirkungslos ging die Schwertzene vorüber. Das Feuer und die Leidenschaft dieser Musik erhielt nicht den gewünschten Ausdrucksgrad. Auffallen mußte ferner das leise Begleiten des Orchesters, das dann seine Verrechtigung hat, wenn die dramatischen Akzente dadurch nicht verlieren. Eine individuelle Note oder einige Großzügigkeit trug die Wiedergabe dieser beiden Nibelungenstücke nicht. Das wurde auch bei der letzten Ring-Aufführung unter Lorenz bemerkt, die aber an Wert, namentlich was die Durchführung des orchestralen Teils anbelangt, ein gutes Stück über der jetzigen stand. Man hat Herrn Dr. Göhler immer konzilianter kritisiert — über ein Gegegenteil wird er sich nicht zu beklagen haben —, aber man darf sich heute offen gestehen, daß man sich eigentlich mehr und vollwertigeres von einem Manne versprach, der gelegentlich einem so genialen und überlegenen Künstler wie Strauss die Leviten zu lesen sich vermerkt (beiläufig bemerkt

rechnete Dr. Göhler Strauss überhaupt nicht unter die Dirigenten. Ob Herr Dr. Göhler mit seinem geharnischten Artikel in der „Zukunft“ den Doktor Richard Strauss als „Eigenschöpfer“ zu schlagern vermerkt hat? — Sollen wirs bezweifeln? — Auch der „Dirigent“ Strauss ist uns vorderhand noch lieber als der „Dirigent“ Göhler.

Der Tänzer hat vom Helden Siegmund einsteilen nur die imponierende Größe der Erscheinung und den Reiz einer kräftigen hellen Stimme. Der darstellerischen Seite dieser so überaus dankbaren Partie vermochte er leider nicht beizukommen. Was ist anderes aus der wunderbaren Szene im 1. Akt zu machen, wo Siegmund vor den Augen der in fassungsloses Entzücken geratenen Sieglinde das Schwert aus dem Eichenstamm reißt und welche ergreifenden Augenblicke haben wir schon miterlebt, wenn Remond-Siegmund in verzweifelter Not das Schwert gegen die Geliebte stückte: zwei Leben lagen dir hier, nimm sie Nothung, mit einem Streich. Herr Tänzer hatte in Frau v. Westhoben eine Partnerin, die ihm im Spiel in weitgehendem Maße entgegenkam, in das er sich aber absolut nicht beeinflussen konnte. Die Sieglinde von Frau v. Westhoben war eine Idealfigur von schlechthin vollendetem Gestalt. Ergreifend wirkten die visionären Gedankenverwirrungen, die Selbstanlage der leidenschaftlichen Bruderlieben im zweiten Akt. Das Organ klang edel, voll und dramatisch kraftvoll. Eine ebenfalls künstlerisch voll zu bewertende Leistung bot Herr Büttner mit der Wiedergabe des Wotan. Der eminente Reiz und ein starker Intellekt führen den Künstler bei jedem Male zu höherer Reife. Frau v. Szelczeny gab mit der Brunnhilde bis jetzt ihr Bestes. Sympathisch in Erscheinung und Spiel zeigte sie sich sicher in ihrer Partie und vermochte auch gelegentlich ausgeprägter Empfindungsmomente in der Musik, wie z. B. in der rührenden Abschiedsszene, ebenso vorher („war es so schmächtig, was ich verbrach“) zu interessieren. Herrn Kellers Hunding ist eine bekannte, geschätzte Leistung. Auch Fräulein Ehofer bestätigte den guten Eindruck vom „Rheingold“ her. Das halsbrecherische Walkürenensemble streifte gerade noch an den zahlreichen Klippen vorbei. Das Haus war wieder nahezu ausverkauft.

Literatur.

(Alle hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird er sucht, das Porto beizufügen.)

Süddeutscher Postillon (Nr. 24) erschien im Verlage von M. Ernst in München. Das Titelbild bringt ein Porträt des hönischen Helden mit Emblem: Die alles herabwiegende Feder mit dem scharfen Gifte der Tinte. — Viele mitunter recht giftige Schnurren beleben den Inhalt der Nummer, die an der bekannten Stellen für 10 Pf. zu haben ist.

Mutter und Kind. Wie man heikle Dinge mit Kindern behandeln kann. Gebunden 90 Pf. Verlagsbuchhandlung Köpplmann in Gießen.

Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, fünfter Jahrgang 1907, zwei Bände.

Moderne Weihnachtsarbeiten, insbesondere Sophasitzen aller Art, Etageren, Photographierahmen, Arbeits- und Toiletteköstchen, sowie andere hübsche kleine Arbeiten behandelt die bekannte Zeitschrift „Der Süddeutsche Tapezierer und Dekorateur“ in zahlreichen instruktiven Abbildungen mit erläuterndem Text. Es sind durchweg ansprechende, billig herzustellende Entwürfe, mit denen dem Tapezierer gerade jetzt vor Weihnachten für die Praxis bestens gebietet ist.

Humoristisches.

Ein Friseur rühmt einem Herrn, den er gerade bedient, seine feine Kundschaft. Er sagt: „Der Herr Kaplan A. kommt auch alle vierzehn Tage zu mir und läßt sich die — Toleranz herausrasieren.“

Gemüthlich. Hotelier: „Ihr Geld können Sie bei mir in Aufbewahrung geben!“ — Gast: „Das halte ich nicht für nötig!“ — Hotelier: „Warum nicht, hier lassen müssen Sie es ja doch!“

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 6. Dezbr.

175er in Karlsruhe.

In der Nacht zum Donnerstag, um 3 Uhr, wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ein städtischer Beamter in einem Zimmer der Sparkasse mit einem 18jährigen Burtschen überrascht, als beide gerade dabei waren, im Adamskostüm städtische Räume für ihre „hinterlistigen“ Zwecke zu mißbrauchen. Die neue, von gewissen Berliner Hoffreien ausgehende Lehre, daß die Liebe da anfängt, wo der Rücken aufhört, einen anständigen Namen zu führen, scheint auch hier in Karlsruhe begeisterte Anhänger gefunden zu haben.

„Erst 9 Uhr“.

Dem „Pfälz. Boten“ wird aus Karlsruhe berichtet: Vor einigen Tagen, so erzählt man sich, fuhr in der Frühe vor dem Finanzministerium eine Hofkutsche vor, der zur allgemeinen Ueberraschung der Großherzog entstieg. Er begab sich ins Ministerium, um dort Aktenstücke einzusehen. Die Akten fand der Großherzog wohl, nicht aber die Ministerialräte, die ihm die nötigen Aufschlüsse geben sollten, die jedoch zu so früher Stunde — es war „erst“ 9 Uhr — ihr Tageswerk noch nicht begonnen hatten. Der Großherzog war über die Abwesenheit der Herren nicht wenig verwundert und gab beim Weggehen seiner Verwunderung unmerklichen Ausdruck.

Gar mancher der Herren Ministerialräte hat sich vielleicht hier und da schon einmal über die „Bequemlichkeit und Faulheit der Arbeiter“ ausgelassen, obwohl er selbst nach 9 Uhr ganz gemüthlich sein Bureau aufsuchte.

Mühlburg.

K. F. Am Samstag Abend hielt die Gruppe Mühlburg eine Versammlung ab. Dieselbe war leider nicht so besucht, wie zu erwarten war, umsoher als schon lange keine Versammlung mehr stattgefunden hatte. Genosse Traubinger erntete mit seinem interessanten Vortrag: „Proletariatsgedanken“ lebhaften Beifall und löste derselbe eine sehr lehrreiche Diskussion aus. — Es wurde der allgemeine Wunsch laut, noch mehr solcher Vorträge stattfinden zu lassen, was auch von Seiten des Vorgesetzten zugesagt wurde. — Wir machen die Parteigenossen schon heute darauf aufmerksam, daß die nächste Versammlung am Samstag, den 14. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im „Saalbau“ stattfindet und erwarten wir rege Beteiligung von Seiten der Mühlburger Genossen. Mögen sich dieselben wieder an den regelmäßigen Besuch der Parteiversammlungen gewöhnen.

Geuerbegehr.

Sitzung vom 4. Dezember. Vorsitzender: Stadtrat Koch und Stadtratsrat Fetterich, Arbeitnehmerbeisitzer: Buchbinder Weinländer, Arbeitgeber-Beisitzer: Gastwirt Ruz. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Verlag der „Badischen Presse“, Inh. F. Tiergarten, gegen den Stereotypen Karl Röder, bez. Ersatzanspruch von 66 Mk., wegen vorzeitiger Lösung des Dienstverhältnisses. Röder wird verurteilt, an den Kläger 24 Mk. zu zahlen. — 2. Malisch und Vogel, Buchdruckerei, gegen den Ausläufer Johann Kiefer wegen desgleichen. Kiefer wird zur Zahlung von 17 Mk. verurteilt. — 3. Der Ausläufer Max Schleifer klagt gegen C. Cartharius, Delikatessengeschäft, wegen kündigungsgelöster Entlassung auf 14 Tage Lohn. Der Kläger hatte im Laufe des Monats und Rogis und hat, ohne den Haus Schlüssel zu verlangen, mehrmals eigenmächtig gewaltsam die Haustür geöffnet und ist erst früh morgens wieder zur Arbeit erschienen. Die Entlassung war daher berechtigt und der Kläger mit seinem Anspruch abgewiesen. — 4. Der Glaser Ad. Wurster aus Ettlingen klagt gegen Glasermeister Phil. Wed wegen kündigungsgelöster Entlassung, ohne Lohn erhalten zu haben. Wurster wurde von seinem Meister beauftragt, Brennholz zu sägen, da andere Arbeiter angeblich nicht vorhanden gewesen seien. Da sich Wurster weigerte, erfolgte sofortige Entlassung. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das Sägen von Brennholz dem Kläger nicht zugemutet werden konnte und kam zu der Verurteilung des Beklagten zur Bezahlung von 35 Mk. Lohn. — 5. Die Kellnerin Emma Groß klagt gegen den Gastwirt M. Wolf, Werberplatz, daß sie, trotzdem sie bereits engagiert gewesen sei und für die Stelle der Vermittlerin 6,50 Mk. habe zahlen müssen, nicht eingestellt worden sei, als sie sich zur Arbeit stellte. In der Verhandlung bezeugte der Kläger die Kellnerin des Diebstahls, den sie früher einmal begangen haben sollte und daß sei der Grund, weshalb er sie nicht in sein Haus aufnehmen wolle. Da die Beklagte den Nachweis führen konnte, daß an der Sache nichts dran sei, der Kläger auch nichts beweisen konnte, erfolgte Verurteilung des Gastwirts Wolf zur Zahlung von 21 Mk. Einen vorher angebotenen Vergleich zur Zahlung von 12 Mk. hatte er kurzerhand abgelehnt. — 6. Fuhrmann Sebast. Wulfer klagt gegen Fuhrunternehmer A. Schorpp wegen Vorkaufes des Wochenlohnes von 22 Mk. Der Beklagte machte den Einwand, Wulfer hätte Verschiedenes am Wagen beschädigt und verlange er daher 10 Mk., 5 Mk. und 3 Mk. als Entschädigung. Das Gericht konnte sich nicht ganz von der Schuld des Klägers überzeugen und kam zur Verurteilung des Fuhrunternehmers zur Zahlung von 13 Mk.

Die Karlsruher städt. Sparkasse.

Man schreibt uns: Mit gewisser Ruhe sah ich lange Zeit der Verwaltung der Städtischen Sparkasse zu, ob sie sich nicht endlich auch gezwungen sieht, den Zinsfuß zu erhöhen. Die kleineren Städte wie Mastatt, Ettlingen, Durlach zc. vergüteten vom 1. Januar 1908 an auf Spareinlagen 4 Prozent, Mastatt, Philippsburg usw. vergüteten schon seit längerer Zeit 4 Prozent und geben dadurch der Hauptstadt und Residenzstadt mit gutem Beispiel voran. Ich finde es sehr bedauerlich, daß man immer, wenn es gilt, den Arbeiter- und Mittelstand zu helfen, der Behörde erst mit dem Scheuerwort winken muß. Die Reichsbank und andere Banken nehmen für Darlehen 7 und 7½ Prozent und die Leute wissen ja ihr Geld überhaupt besser und vortheilhafter anzulegen. Die kleinen Leute hingegen könnten prozentige Obligationen zu 100 im Kurse kaufen, aber dieses Publikum kann sich keinen feuer sichereren Kauf leisten, bezw. tut es verschiedenen Gründen nicht, was bleibt diesen Leuten anders übrig, sie

bringen ihr Geld mit Verlust auf die Sparkasse, haben aber das Bewußtsein, daß die Sparer auf kleineren Plätzen höheren Zins vergütet erhalten. Es gibt zwar auch Privat-Bank-Institute am Plage, die auf Einlagen 4 Prozent gewähren, aber nur der Sicherheit wegen wandert das Geld zur städtischen Kasse.

Das Publikum würde es sicher sehr begrüßen, wenn die Stadt, wie es jeder Handwerker und Kaufmann auch machen muß, „mit der Zeit geht“, denn Stillstand ist Rückgang.

Der Verfasser vorstehender Einwendung übersieht ungerades Erachtens nur, daß die Hinaufschraubung des Zinsfußes für Gelder aus der städtischen Sparkasse — das wäre doch die Konsequenz der Durchführung seiner Wünsche — auch seine Schattenseiten hat. Städtische Institute müssen in diesen Dingen sehr vorsichtig verfahren.

* Wetterbericht. Im Norden von Schottland liegt heute das Zentrum einer tiefen Depression. Der Luftdruck hat über dem Nordwesten des Erdteils beträchtlich abgenommen. Die Depression im Mittelmeer, deren Zentrum gestern über Mittel-Italien weniger als 750 Millimeter aufwies, ist ostwärts zur dalmatischen Küste gezogen und hat sich somit verflacht. Der hohe Druck über West-Rußland hat sich erhalten und gegen Norden etwas an Raum gewonnen. Ein zweites Maximalgebiet ist von der Nordsee in den Bereich unserer Karte hereingedrungen. In der Pfalz sind die Temperaturerwartungen. Voraussichtliche Witterung: Regelselne Bewölkung, zeitweise Niederschläge, ziemlich kühl.

* Gebelabend. Wir machen unsere Leser nochmals auf den heute Abend im kleinen Festhallsaal um halb 9 Uhr stattfindenden Gebelabend aufmerksam.

* Jugendchriften. Wie alljährlich so haben auch für die diesjährige Weihnachtszeit die deutschen Jugendchriften-Ausschüsse ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendchriften erscheinen lassen. Dies kann von Herrn Oberlehrer F r i t z, Karlsruhe, Sommerstraße 10, kostenlos bezogen werden.

Auch der „Volksfreund“ veröffentlicht in nächster Woche ein Verzeichnis der Schriften, welches vom Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei zusammengestellt ist.

* Ausgewählte Kapitel aus der Physik. Heute Freitag findet der 3. Hochschulvortrag statt.

* Bühnendiebstahl. In der Nacht zum 3. ds. Mts. wurden auf einem Grundstück in der Weststadt 5 Hüfner gestohlen und ihnen an Ort und Stelle die Kröpfe abgeschnitten.

* In der Südstadt gerieten, wie schon berichtet, in der Nacht zum 5. ds. Mts. ein Gipsler und ein Seizer miteinander in Streit, wobei der Seizer dem Gipsler einen Stich in den rechten Oberarm versetzte und der Gipsler seinem Gegner mit einem Steinwurf eine Wunde an der Stirne beibrachte.

Badische Chronik.

Durlach.

5. Dezember.

— Samstag Abend halb 9 Uhr spricht Genosse Redakteur Weismann-Karlsruhe im sozialdemokr. Verein über den zweiten Teil des Erfurter Programms. Wir erlauben die Parteigenossen und Volksfreunde, zahlreich zu erscheinen. Auch Frauen sind willkommen.

Freiburg.

5. Dezember.

— Achtung! Arbeitslose! Das Gewerkschafts-fakultät erfindet die arbeitslosen Arbeiter, sich morgen Samstag früh auf dem Arbeitersekretariat zur Wahlarbeit einzufinden.

— Generalversammlung der Ortskrankenkasse. Auf der Tagesordnung standen vier Punkte: 1. Verabschiedung der Rechnung für das Jahr 1906. 2. Auslegung des § 21 Abs. 2 der Statuten. 3. Wahl der Vertreter zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 berichteten die Revisoren, daß alle von der amtlichen Revision gestellten Beanstandungen beseitigt seien. Wesentliche Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Debattelos wurde die Verwaltung entlastet. Der § 21 regelt die Unterbringung der Familienangehörigen. Sofern Familienangehörige ins Krankenhaus kommen, zahlt die Kasse die Hälfte des statistischen Krankengeldes. Bis jetzt wurde dieser Betrag auch für die Sonntage bezahlt, was aber nicht dem Wortlaut des Statuts entspricht. In Zukunft wird nach dem heutigen Beschluß für die Sonntage nichts mehr bezahlt. — Punkt 3 gab zu folgender Debatte Veranlassung: Seinerzeit wurde inspiriert von christlicher Seite, von einem Arbeitgeber, beantragt, das Proportionalwahlsystem für die Wahlen zur Generalversammlung einzuführen. Von Freiburg aus wurde der Antrag an den badischen Krankentassenverband gestellt, die Verhältnismäßig allgemein aufzunehmen. Der Antrag wurde aber von anderen Klassen abgelehnt. Herr Vollmer, der Antragsteller, appellierte an die Sozialdemokraten, für ihre Programmforderung einzutreten. Genosse Engler führte aus: Wir stehen der Einführung der Verhältnismäßig sympathisch gegenüber, wenn aber in Freiburg, wo dieses Wahlssystem im Interesse der „Christlichen“ verlangt wird, dieses System eingeführt wird, dann wird man in anderen Städten, wo es in unserer Interesse läge, nicht an die Einführung denken. (Man kennt ja die „christliche“ Toleranz. Die Red.) Ein Antrag Engler, welcher eine Weiterbehandlung der Frage im Krankentassenverband verlangt, wird angenommen. Nachdem noch einige Anfragen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* Bruchsal, 6. Dez. In einer heute Abend im Adler stattfindenden Versammlung wird der Gewerbeverein Stellung nehmen zur Einführung der 4. Wagenklasse.

* Forzheim, 5. Dez. Gestern vergiftete sich in einer Wirtshaus der 28 Jahre alte Goldarbeiter Gustav T a h m a n n aus unbekannter Ursache mit Arsenik. In seiner Tasche hatte er auch noch eine Dosis Chankalk parat. Zahnmann konnte noch selbst in das Krankenhaus gehen und um Aufnahme nachsuchen, doch starb er in bergangener Nacht trotz aller angewandten Gegenmittel.

* Pfullendorf, 4. Dez. Arbeitererisiko. Am letzten Montag verunglückte der Sägereiarbeiter Kau in der Wärschen Säge, indem er beim Abladen von Langholz, welches ins Rollen kam, schwere Verletzungen der Rippen erlitt.

— Am Sonntag Abend wurde eine 70jährige Frau in Sentenhart von einem Kradler, der kein Licht hatte, so heftig angefahren, daß sie bald darauf starb. Wieder eine Mahnung, ja nicht ohne Licht zu fahren! Der unglückliche Kradler wurde verhaftet.

— Am Dienstag brach der Stadtarbeiter D i e n e r den Fuß dadurch, daß ihm in der Kiesgrube Erdmassen darauf fielen.

* Waldshut, 5. Dez. Das 1½ Jahre alte Kind des Schneidemeisters Friedrich Stoll in Strittmatt fiel in einen Behälter voll heißen Wassers. Das arme Geschöpf erlitt fürchterliche Brandwunden und starb nach kurzer Zeit.

Der Frauenmord in Monaco.

Vor dem Schwurgericht in Monte Carlo wurde der Mordprozess Goolb verhandelt. Mit dem Nachtzug aus Monte Carlo kam in der Frühe des 5. August ein Ehepaar in Marseille an, das einem Gepäckträger sein Gepäck übergab und ihm gleichzeitig einen Gepäckschein über einen Koffer anvertraute, der als Frachtstück nach dem Bahnhof Charing Cross in London spebieri werden sollte. Dabei bemerkte der Mann, daß Blut aus dem Koffer sickerte. Er benachrichtigte sofort die Bahnpolizei, die den Koffer öffnen ließ. Man fand darin den Leichnam einer Frau ohne Kopf und ohne Beine. Die Polizei schritt sofort zur Verhaftung des Ehepaares, das den Koffer aufgegeben hatte und fand bei ihm einen zweiten Koffer, der einer weiblichen Kopf und ein paar Beine enthielt. Vor dem Untersuchungsrichter gaben die Reisenden zu, daß Kopf und Beine zu dem verstümmelten Leichnam im anderen Koffer gehörten, bestritten aber, sich eines Mordes schuldig gemacht zu haben. Es sei eine Dame zu ihnen gekommen und habe um ein Darlehen gebeten. Pflötzlich sei ein Mann, vermutlich der Liebhaber der Dame, in ihre Wohnung eingedrungen und habe sie durch einen Schuß in den Kopf getötet. Um nun nicht kompromittiert zu werden, hätten sie den obenerwähnten Plan gefaßt, den Leichnam zu zerstückeln und in ihrem Reisekoffer fortzuschaffen.

Ueber ihre Persönlichkeiten gaben die Festgenommenen an, daß sie G o o l d h i e s e n in London ansässig wären. Die G e t ö t e t e sei eine unter dem Namen Emma L e w i n in Monte Carlo lebende, der besseren Halbwelt angehörige Schwedin. Ueber die Vorgänge bei der angeblichen Erschießung und über die Zerstückelung der Leiche verwickelte sich das Ehepaar im Laufe der weiteren Untersuchung in unzählige Widersprüche. Frau Goolb sagte aus, ihr Mann habe die Leiche zerstückelt, während ihr Mann die Sache so darstellte, daß sie die Leiche mit einer Schere zerstückelt habe. Als Mörder bezeichneten beide einen Engländer namens Burter, der einer der vielen Liebhaber Emma Lewins gewesen sei. Burter wurde auf diese Aussagen hin auch festgenommen; es stellte sich jedoch seine Unschuld heraus und er mußte aus der Haft entlassen werden. Nun gab Goolb unter dem Druck des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis ab, das dahin ging, daß er und seine Frau die Emma Lewin getötet und dann zerstückelt hätten. Frau Goolb blieb hartnäckig dabei, daß sie unschuldig sei.

Nach zweistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes folgendes Urteil: Frau Goolb wird wegen Mordes zum Tode verurteilt, der Chemann Goolb ebenfalls wegen Mordes, aber unter Berücksichtigung seiner verminderten Zurechnungsfähigkeit zu lebenslänglichem Zuchthaus. Das Publikum nahm das Urteil mit Befriedigung auf.

Neues vom Tage.

Scheintod.

Dresden, 5. Dez. Hier kursiert ein Gerücht mit 100% Bestimmtheit, daß an der Wahrheit desselben nicht mehr zu zweifeln ist. Darnach handelt es sich um das Wiedererwachen eines für tot gehaltenen Menschen. In die Totenhalle im St. Pauls-Friedhof wurde vor einigen Tagen ein Toter gebracht, dessen Verbleiben ein Arzt bescheinigt hatte und der zwischen den anderen Toten aufgebahrt und dann die Halle wie üblich geschlossen wurde. In der Nacht ist nun der Mann, ein hiesiger Fleischermeister, an dem in einer ärztlichen Privatklinik eine Operation vollzogen worden war, deren Ausführung seinen Tod scheinbar herbeigeführt hatte, wieder erwacht und hat in dem Glauben, sich in seinem Bett zu befinden, die Hand nach seiner Gattin ausgestreckt. Diese Hand berührte aber das eiskalte Gesicht eines Toten und durch den Schrecken erlangte der Erwachte das volle Bewußtsein zurück. Er lärmte nun solange, bis man ihn hörte. Schredensbleich trat der Totengräber in die Halle, wo er von dem erregten Manne über den Vorgang aufgeklärt wurde. Der Fleischermeister wurde unverzüglich nach dem städtischen Krankenhaus überführt, wo er dann am Tage darauf tatsächlich gestorben ist.

Dijon, 5. Dez. Gestern sollte in der Gemeinde Aubin ein 65jähriger Schafhirt beerdigt werden. Als der Sarg in die Gruft versenkt werden sollte, vernahm plötzlich die Leidtragenden ein Geräusch im Sarge. Dieser wurde geöffnet und es stellte sich heraus, daß der Hirte tatsächlich noch Lebenszeichen von sich gab. Einige Minuten später jedoch verschied er.

Ludwigshafen, 5. Dez. Wegen Fälschmünzerei ist hier ein Schieferdecker verhaftet worden. Er hat falsche Zweimarkstücke angefertigt, die Herstellungswerkzeuge wurden in seiner Wohnung gefunden. Die Fälschungen hat er schon zugegeben.

Düsseldorf, 4. Dez. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe des Fuhrmanns Hubert Sieger wegen Giftmordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Von der Anklage des Giftmordes selbst wurde sie freigesprochen.

London, 5. Dez. Ein schwerer Unfall trug sich in Manchester während eines Box- und Fecht-Tourneys zu, das in einem der größten Lokale der Stadt abgehalten wurde. Während der Kampf in vollem Gange war, stürzte plötzlich das Podium ein, auf dem sich die Gegner mäßig. Mehr als 200 Personen wurden in die Tiefe gerissen. Bei dem Sturz erlitten viele der Verunglückten schwere Verletzungen.

Weil er keine Arbeit finden konnte.

trotz aller Bemühungen, hat sich in Berlin der 27jährige obdachlose Schneider Hermann Wolff erhängt. In seiner Verzweiflung kletterte er an einem Laternenpfahl hinauf, besetzte den Strick unterhalb des Glasgehäuses an der Wölbung und erhängte sich auf diese Weise. Bald darauf kamen Passanten vorüber und schnitten den Lebensnerven ab.

Eine weitere Notiz besagt: Nahrungsorgen haben den 47 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Ailian, Sobredr. 4, in den Tod getrieben. A. war längere Zeit hindurch arbeitslos gewesen, da alle seine Hoffnungen, wieder Beschäftigung zu erhalten, schlugen, so sagte er in der Verzweiflung den Entschluß

Leben zu nehmen. Vor einigen Tagen versuchte er sich zu erhängen, er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und sein Vorhaben dadurch vereitelt. Gestern kam der Kermesse zum Ziele; er erhängte sich im verschlossenen Zimmer und als die Latz entdeckt wurde, war er bereits tot.

Diese Verzweiflungsschritte häufen sich jetzt in erschreckender Weise; sie illustrieren recht lebhaft die gut bürgerliche Lebensart: „Wer arbeiten will, findet schon Arbeit“. Die Massenansammlungen vor den Ausgabestellen des „Arbeitsmarkt“ strafen diese Lebensart Lügen.

Eine originelle Wette. Ein Krösus ging nach den „Wasler Nachr.“ mit einem Zürcher Fräulein folgende Wette ein: Es ist vertraglich bestimmt worden, daß der Herr X. der Kontrahentin auf sein Ableben hin 150 000 Franken verschreibt, wenn sie ihm innerhalb 3 Jahren eine Million luptierte — Tram-Abonnements der Zürcher Straßenbahn vorweisen kann. Die unternehmungslustige „Erbin“, die übrigens einen Teil des Geldes für einen wohlthätigen Zweck verwenden muß, liegt mit ihren Helfershelferinnen schon eifrig diesem neuesten Sammelsport ob.

Letzte Post.

Hohenau und Lymar.

Berlin, 5. Dez. In der Untersuchungsangelegenheit gegen die Grafen Hohenau und Lymar wird noch mitgeteilt, daß beide persönlich erschienen und bereits vom zuständigen Divisionsgericht in Potsdam vernommen worden seien. Die Untersuchung führt der Kriegsgerichtsrat Dr. Grünwald. Sie nimmt entsprechend den Bestimmungen des Strafprozesses nunmehr ihren Verlauf.

Hfenbiel und Garden.

Berlin, 5. Dez. In dem am 16. Dezember vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I stattfindenden Prozeß gegen Maximilian Garden wird Oberstaatsanwalt Hfenbiel, wie jetzt feststeht, auf Anweisung des Justizministers die Anklage vertreten.

Väterchen braucht Geld.

Petersburg, 5. Dez. Trotz aller Dementi wird in Finanzkreisen daran festgehalten, daß die Regierung im Laufe des Frühjahres von der Duma die Bewilligung einer Anleihe von 800 Millionen Rubel verlangen werde.

Die „Verschwörungen“, welche die russische Polizei braucht.

Petersburg, 5. Dez. In der vornehmen Straße Jurchtskaja wurde heute Nacht in einer eleganten Wohnung eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt. Die Polizei hatte Kenntnis davon erhalten, daß sich in diesem Hause allnächtlich verdächtige Personen versammeln, die den besten Gesellschaftskreisen angehören. Heute Nacht wurde das Haus von der Polizei umstellt. Der Gehilfe des Polizeiministers begab sich, gefolgt von einem Offizier und mehreren Kosaken, in die Wohnung, erzwang sich den Eintritt und erklärte die ganze Gesellschaft für verhaftet. Die Angaben über die Zahl der Verhafteten schwanken. Der Polizei fielen die Pläne der Verschwörer (?) in die Hände, darunter eine Liste von hohen Beamten, die von den Ver-

schwörern zum Tode verurteilt waren, sowie fertig ausgearbeitete Dispositionen über zu veranstaltende Aufstände.

Brutaler Polizeikampf gegen die Revolutionäre.

Miga, 5. Dez. Heute Nacht fanden in fast allen Vorstädten Migas von starken Polizeiaufgeboten vorgenommene Hausdurchsuchungen statt. Zahlreiche Terroristen wurden verhaftet und Mäuser-Pistolen und Bomben vorgefunden. In einer Wohnung verteidigte sich ein Revolutionär und eine Frau durch wütende Schießerei. Nachdem ein Polizei-Offizier und ein Schutzmann verwundet worden waren, wurden beide Revolutionäre durch Flintenschüsse getötet.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, Sitzung des Bezirksagitationskomitees im „Auerhahn“, Schützenstraße. 5191

Karlsruhe. (Gesangverein Kassalia.) Heute Abend punkt 9 Uhr Probe. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Sänger erwartet dringend. 5181 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Sonntag, den 8. Dezember, nachmitt. 2 1/2 Uhr, in der Restauration „Möhrlin“ außerordentliche Mitgliederversammlung. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. 5183 Der Vorstand.

Durlach. (Soziald. Wahlverein.) Samstag, 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“ Mitgliederversammlung mit Vortrag. (Siehe Rubrik „Aus der Partei“.) Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend notwendig. 5191 Der Vorstand.

Durlach. (Soziald. Wahlverein.) Samstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal „zur Sonne“ Mitgliederversammlung, wozu sämtliche „Vollst. Freunde“ eifrig eingeladen sind. 5184

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Morgen, Samstag Abend, punkt halb 9 Uhr, im „Schwanen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Wetzmänn aus Karlsruhe über das Erfurter Programm. Genossen sorgt dafür, daß die Versammlung gut besucht wird. 5182 Der Vorstand.

Leutensneureuth. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ Mitglieder-Versammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. 5190 Der Vorstand.

Grödingen. (Soz. Partei.) Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Lamm“ Versammlung statt. Tagesordnung: Gemeindeangelegenheiten. Alle Parteifreunde sind hierzu eingeladen. 5450,2

Ettlingen. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, bei Traut Versammlung. Vortrag des Genossen Abele. Von 8 Uhr ab werden die Beiträge eingezogen. 5170

Müsch. (Arbeiter-Wahlverein.) Sonntag, den 8. ds. Mts., mittags halb 3 Uhr, Versammlung im „Lamm“. Hierzu sind alle „Vollst. Freunde“ Abonnenten eingeladen. 5172

Malsch. (Wahlverein.) Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen dringend notwendig.

Waldbach. (Soz. Arbeiter-Wahlverein.) Samstag, 7. Dezbr., abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Tagesordnung: Kalenderverbreitung im oberen Elstal, sowie Vortrag eines Genossen über Sozialreform. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 5174 Der Vorstand.

Freiburg. (Gewerkschaftskartell.) Wir ersuchen arbeitslose Arbeiter, sich morgen früh auf dem Arbeitersekretariat zur Wahlarbeit einzufinden. 5176

Friberg. (Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 7. Dezember,

abends halb 9 Uhr, im Bad: Versammlung. Wahl des Gesamt-Oberverwaltungs und andere. 5180

Briefkasten der Redaktion.

M. Besten Dank. Leider mangelt's an Raum, um bei „Deutsche Treue“, das Wochenblatt des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, des längeren unter die Lupe nehmen zu können. Nur das nachstehende Inserat wollen wir zur Charakterisierung dieser „Deutschen Treue“ hier wiedergeben:

Für einen Stuarbeiter.

der wegen seiner Wahlthätigkeit für eine bürgerliche Partei, durch den Terrorismus der Sozialdemokratie gezwungen worden ist, seinen Wohnort zu wechseln und der noch immer keine Stelle gefunden hat, suchen wir Arbeit. Geschäftsstelle des „Bundes vaterländischer Arbeitervereine“, Berlin SW. 11, Hafensplatz 10.

Diese Stichprobe dürfte genügen! Wolfartsweyer. Die Aufnahme des Artikels ist unzulässig und — überflüssig, da es ganz selbstverständlich ist, daß bei einer Bürgerauschüttung dasjenige Mitglied das Lokal zu verlassen hat, dessen persönliche Interessen bei der Abstimmung in Frage kommen. Hat der Betreffende zudem noch selbst abgestimmt, so ist der gefasste Beschluß ungültig. Ebenso unzulässig ist es, ein Mitglied vom Felde holen zu lassen, von dem man weiß, daß es mit Ja stimmt.

G. S. in Ftwg. Diese Land- und Seestudien Wäitlers sind als Buch noch nicht erschienen. Der „Vollst.“ bringt übrigens noch etwa ein halbes Duzend von diesen gern gelesenen Artikeln. Wenden Sie sich an R. Wäitler, Schriftsteller, Wiesbaden, Wegelstraße 2. Dieser ist gerne bereit, Auskunft zu geben.

G. W. in G. Geschäftsführer A. Philipp, Durlacherstraße 37.

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 6. Dezember, morgens 6 Uhr: Schusterinsel 0.90, gest. 4 cm, Rehl 1.41, Stillstand, Magau 2.75, gest. 1 cm, Mannheim 1.80 Meter, gest. 2 cm.

Geschäftliches.

Adolf Lindenlaub Hut- u. Mützen-Magazin Karlsruhe Kaiserstr. 121 Tel. 1846

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Fantastische Westen schönst. Weihnachtsgesch. für Herren in d. neuest. Farben u. Dessins 5488 Pahr, Kronenstr. 49

Freie Turnerschaft Karlsruhe. Sonntag, den 8. Dezemb. (bei günstiger Witterung) Turnfahrt Durlach-Thomashof - Stupferich - Wilsberg - Königsbach - Singen („Adler“). Abmarsch früh 8 Uhr am Bahnhöfbergang in Durlach. Rückkunft 7 1/2 Uhr abends. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Turnrat.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle mein reich sortiertes Lager in Uhren Goldwaren Optische Artikel Bestecke u. Tafelgeräte Kleinsilberwaren Verlobungsringe Elektrische Taschenlampen C. Meishurger, Uhrmacher, 5456 Durlach, Hauptstraße 21.

Farbige u. weiße Oberhemden von 2.90 M. in wunderbaren Mustern 5487 Pahr, Kronenstr. 49

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe sämtlicher Herren-Modeartikel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen Grosse Posten noch vorrätig in Wäsche, Kragen, Manschetten, Hemden, weisse u. farbige, Trikotagen, Socken, Kravatten, Regenschirme, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Kragenschoner Enorm billig! Fantasie-Westen in Wolle, Sammt u. Seide, früher M. 8.50 u. 14.50 jetzt nach Wahl durchschnittlich M. 5.50 u. 7.50 Es ist jedermann Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an Weihnachts-Geschenken in nur besseren Herren-Artikeln zu fast bis zur Hälfte der früheren Preise zu decken. 5430 Selten günstige Gelegenheit Martin Schoch Telefon 1894. Kaiserstr. 79.

Pahr wohnt jetzt Kronenstr. 49.

Schuhwaren-Lager. Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich den Genossen mein großes Lager in Schuhwaren aller Art in nur solidem, gutem Fabrikate bei allerbilligsten Preisen. 5477 Wilh. Müller Mühlburg Geibelstr. 4, b. Bahnhof kein Laden.

Grödingen. Beleidigungszurücknahme. Die Aussagen, die ich gegen die Familie Friedrich Arheit gemacht habe, nehme ich hiermit als unbedacht zurück. Luise Arheit, geb. Keppler.

Pelze vom einfachsten bis zu den elegantesten sind zu billigsten Preisen zu verkaufen Kaiserstr. 51, II. vis-à-vis der techn. Hochschule

Fst. Landbutter p. Pfd. 1.15 bei 5 Pfd. à 1.12 Mk. Fst. Süßrahm-Sennenbutter 1.30 -Margarine p. Pfd. 70 bei 5 Pfd. à 65 Pf. Palmin-Estol-Sanin-Pflanzenfett per Pfd. 65 Mehl in 5-Pfd-Säcken N. 1. u. 1.10 Mandeln, Haselnußkerne, Wallnüsse, Citronat, Orangeat, Backpulver, Citronen, Orangen, Mandarinen, Eier, Vanillezucker empfiehlt Fr. W. Hauser Ww. Nachf. H. Kussmaul Telefon 464 :: Erbprinzenstr. 21

Sosenträger neu erprobte Qualitäten von 5485 35 Pf. — 3.00 Mk. Pahr, Kronenstr. 49

Möbl. einf. Zimmer an solid. Arbeiter oder anst. Mädchen zu vermieten. 5478 Marienstr. 9, 5. St. II.

Bitronen 1 Stück 4 g, 10 St. 35 g Kranzfeigen 1 Pfd. 23 g, 5 Pfd. 1.10 Birnschnitz gut lodend 5483 1 Pfd. 18 g, 5 Pfd. 85 g E. Bucherer in den bekannten Verkaufsstellen. Telephon Nr. 392.

An- u. Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4862 Frau Bertha Streckfuss, Brunnenstraße 5, Eingang Durlacherstraße.

Musikalien im Abonnement empfiehlt 4778 Fr. Doert, Hofmusik. Kaiserstr. 159 Eingang Ritterstrasse.

1 Ponny achtjährig, guter Käufer, stromm, unter Garantie zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 5489

Gestrickte Westen kauft Du am vorteilhaftesten bei 5486 Pahr, Kronenstr. 49

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Blechner und Installateure.

Samstag, den 7. Dezember, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“

Monatsversammlung mit Vortrag über die Geschichte der englischen Trades-Union. Referent Arbeiter-Sekretär Albert Willi.

Rüppurr.

Sonntag, den 8. Dezember, mittags punkt 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Jähringer Löwen“ eine öffentliche

Metallarbeiter-Versammlung statt.

Tagesordnung:

Die Entwicklung, Kämpfe und Erfolge des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Referent: Kollege Leopold Rückert aus Karlsruhe. Zahlreichen Besuch obiger Versammlung erwartet 5169 Die Ortsverwaltung.

Gesangverein „Lassallia“.

Kommenden Sonntag den 8. d. M., vormittags 11 Uhr beginnend in der Restauration zum Tivoli, Mühlburgerstraße

Großer Frühchoppen verbunden mit Instrumental- und Vokalkonzert und Preisfesten

wozu wir unsere verehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. 5405

NB. Das Preisfest beginnt Samstag Abend 9 Uhr und wird Sonntag weitergeführt.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß wir wie früher, so auch dieses Jahr an Weihnachten eine Kinderbescherung veranstalten. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder freundlichst, die an der Bescherung teilnehmenden Kinder, sowie freiwillige Gaben, in die im Vereinslokal, Hotel Monopol, Kriegstraße, und in der Restauration Auerhahn, Schützenstraße, aufliegenden Listen einzzeichnen zu wollen. Am kommenden Sonntag findet mittags 12 Uhr im Auerhahn Probe der Kinder zum Kinderchor statt.

Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schmiede

Verwaltung Karlsruhe.

Samstag, den 7. Dezember 1907, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Alten Brauerei Beck, Kaiserstr. 13, unser diesjähriges

Stiftungs-Fest statt; verbunden mit Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen, Theateraufführung, Gabenverlosung und Tanz.

Wir laden unsere werten Mitglieder, sowie alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Der Festausschuß.

Gesangverein Bruderbund Karlsr.-Mühlburg.

Sonntag den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in den 3 Linden (Mühlburg)

Volks-Liederabend unter gefl. Mitwirkung des Ritherklub-Mühlburg, verbunden mit Familienunterhaltung, Gabenverlosung und Theater usw.

Programme à 10 Pfg. berechtigen zum Eintritt. Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder sowie Freunde unseres Vereins freundlichst ein mit der Bitte um pünktlichen und zahlreichen Besuch. 5402

Der Vorstand.

Zentralverband der Kürfer

Verwaltung Karlsruhe

Samstag den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Festsaale zum Grünen Berg, Kaiserstraße, findet unsere diesjährige

Christbaum-Feier statt, verbunden mit

Konzert, Gaben-Verlosung und Tanz.

Wir laden unsere werten Mitglieder, sowie alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Das Komitee.

Bühlertal.

Sonntag d. 8. Dezember, nachm. halb 3 Uhr, im „Wolf“

Oeffentl. Volks-Versammlung

Thema:

Die politische Lage im Reich

Referent: Ph. Marhoff aus Baden.

Freie Diskussion zu zahlreichem Besuch der Versammlung ladet ein 5450

Der Vorstand des 8. Wahlkreises.

kleidermacherin nimmt noch Kund-Drucksachen aller Art an. Werberplatz 33, 2. liefert die Buchdr. Geck & Cie.

Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Auerhahn, Schützenstraße 58

Mitglieder-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwartet 5179

Die Ortsverwaltung.



Achtung!

Alte Brauerei Schruppel

Durlacherstraße

Samstag den 7. Dez., abends, und Sonntag den 8. Dez.

Großes Preisfest veranstaltet vom Hasenausschuß Karlsruhe. 5498.2

1. Preis drei Gänse
2. Preis drei Enten
3. bis 10. Preis schwere Schlachthasen.

Serie (3 Kugeln) 20 Pfg. wozu alle Hasenbrüder und Festfreunde freundlichst einladet

Der Hasenausschuß.

Konsumverein für Durlach u. Umgegend

c. g. m. b. h.

Samstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Lamm“ unsere dritte ordentliche

Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes,
2. Bericht des Aufsichtsrates,
3. Genehmigung der Bilanz,
4. Beschlussefassung über die Verteilung des Reingewinnes,
5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und des Kassiers.

Der Aufsichtsrat: Vorsitzender Jakob Hirschauer.

Achtung!

Ohne Rabatt,

Prämien und Geschenke

Mandeln bei 1 Pfd. 90 Pf.

Haselnußkern bei 1 Pfd. 75 Pf.

Orangeat bei 1 Pfd. 55 Pf.

Citronat bei 1 Pfd. 75 Pf.

Rosinen bei 1 Pfd. 45 Pf.

Sultaninen bei 1 Pfd. 55 Pf.

Mehl 6 Pfd. Mk. 1.05

Mehl 6 Pfd. Mk. 1.15

E. Bucherer

Telephon 392

Amalienstr. 14, Göthestr. 35,

Jähringerstr. 21, Durlacherstraße 56, Durlacherallee 32,

Berwigstraße 10, 5485

Rintheim, Hauptstraße.

Ortskrankenkasse Bruchsal.

Die statutengemäße ordentliche

General-Versammlung findet am

Samstag, den 7. Dezember 1907, abends 8 1/2 Uhr in der Aula des neuen Mädchenschulhauses statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1906.
2. Bericht über den Stand der derzeitigen Kasse.
3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1907. 5383
4. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet hiermit ein. Bruchsal, den 30. November 1907.

Der Vorstand! M. J. Stoll.

Haslach i. K.

Am Sonntag den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in der Brauerei G. Beher eine

Oeffentl. Volksversammlung statt.

Thema: Militarismus und Sozialdemokratie. Referent: D. Trinks, Parteisekretär.

Allgemeine Redefreiheit. Jedermann ist eingeladen.

Der Vorstand des soziald. Lesevereins.



Herren- u. Knabenfilzhüte

Herren-Artikel, Regenschirme, Pelzwaren

Herm. Rinkler

Schützenstr. 38 a. gegenüb. d. Volksschule.

Schuhwaren!

Große Auswahl aller Arten in bekannt guter und solider Ware

für Herren, Damen u. Kinder von den verschiedensten Lederarten. 5489

Passende Weihnachtsgeschenke in jed. Preislage.

Schuhwarenhaus J. Weber

Mühlburg, Rheinstraße 34. Man verlange Rabattmarken.

Fest- u. Vereinszeichen

aller Art in Eisen, Email und Metall. Vereinsfähnen, Schärpen, Fahnen, Schleifen, Brust- und Hutband für Turner, Kravatten etc. liefert 2540

Gewerkschaftskart. u. Löhnz. Adresse: J. Klausler in Rheinfelden i. B.

NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Heute abends vom 8. Dezember: Karl Steidel von Wiesloch, Bäckermeister allda, mit Auguste Geißendorfer von hier. — Karl Henseimer von Oberheinstadt, Schreiner hier, mit

Martha Siegrist von Friedrichstal. — Ernst Mängel von Dangig, Elektrotechniker hier, mit Rosa Fritsch von Offenburg. — Dr. phil. Friedrich Eitlinger von hier, Fabrikant hier, mit Ernestine Fuchs von Wörth. — Heinrich Böttner von München, Versicherungsbeamter hier, mit Friederike Rothermel von Freiburg. — Geburten vom 30. November mit 8. Dezember: Anna Pauline Therese, B. Simon Johann Clement, Lithograph. — Hans Arthur Heinrich, B. Hermann Braun, Versicherungsinspektor. — Maria Elisabeth, B. Josef Hof, Tagelöhner. — Alfred Eugen, B. Adalbert Winkler, Lokomotivbeiziger. — Hilolotte, B. Gustav Eckardt, Architekt. — Wilhelm Gustav B. Wilhelm Dichtenwaller, Viehweiser. — Eugen, B. Anton Dieringer, städtischer Arbeiter. — Marie Sofie, B. August Laible, Schuhmacher. — Karl Hermann Hugo, B. Karl Speth, Kaufmann.

Todesfälle vom 8. Dezember: Friedrich Bösch, Privatier, ein Ehemann, alt 75 J. — Helene Mayer, alt 74 J., Witwe des Sattlers Ludwig Mayer. — Emma, alt 8 J., B. Bernhard Grimm, Eisenstecher.

g. Wahl des 5180

ion.

Raum, um bei es baterländischer nehmen zu können. Charakterisierung

bürgerliche Sozial.

nen Wohnort alle gefunden des „Bundes 7. 11, Hafen-

els ist untunlich ist, daß bei einer total zu verlassen mung in Frage ist abgestimmt, so nlich ist es, ein an weiß, daß es

en Böttchers sind bringt übrigens Mesenen Artisten. Wiesbaden, Abegg-

geben.

pp, Durlacher-

ns.

Uhr: 1.41, Stillstand, eter, gef. 2 cm.

aub

azin

10 Seiten.

träger

Qualitäten 5485 3.00 Mk. Kronenstr. 49

immer an solib. r anst. Mädchen 5478 9, 5. St. 18.

men

0 St. 35 J

reigen

11.10

hnike

end 5463 5 Pfd. 85 J

herer

kannten stellen. Nr. 392.

ny

ter Käufers Garantie zu

n der Expe- 5439

Weden

orteil- 5486 nekstr. 49

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Telephon 238. Wilh. Boländer, Karlsruhe En gros u. en détail.

empfiehlt zu **nützlichen Weihnachtsgeschenken** in grossartiger Auswahl
und **sehr billigen** Preisen

5461

Gardinen
Engl. Tüll, weiss u. crème, 62 bis 75 cm breit von 15 g bis 1.25
Engl. Tüll, weiss u. crème, 95 bis 160 cm breit von 45 g bis 2.15
Engl. Tüll, abgepasst, weiss und crème, pr. Fenster von 3.50 g bis 25.00
Congress-Stoffe weiss, crème, bunt
Stores u. Rouleaux
Schelben-Gardinen usw.

Portieren
Fantasie-Stoffe, am Stück, neueste Muster 85 bis 110 cm breit, Mtr. 50 g bis 2.00
Tuch- u. Filz-Garnituren, abgepasst per Fenster von 5.50 bis 25.00
Galerie-Borden, von 15 bis 50 cm breit, prachtvolle Dessins von 53 g bis 1.90

Waffel- u. Ripps-Bettdecken
Bett-Ueberwürfe, mit Franzen Stück 2.50 bis 5.00
gebogt in **Rips u. Pipué**, 4.50 bis 9.50
schöne Dessins

Tischdecken
Tuch- u. Filzdecken 130/130, 140/140, 150/180, mit neuen Stickereidessins von 2.25 bis 25.00
Fantasie-Decken 130/130, 150/150, 150/180 von 1.75 bis 15.00
Plüsch-Decken m. Stickerei u. Bordenverzierung von 6.50 bis 25.00
Waschbare-Tisch-Decken
Künstler-Tisch-Decken

Fertige Schürzen
beste Verarbeitung, gute Stoffe
Kinder-Schürzen von 50 g bis 2.50
Haus-Schürzen von 45 g bis 1.50
Zier-Schürzen, von 18 g bis 3.60
Träger-Schürzen von 1.15 bis 2.65
Reform-Kleider-Schürzen von 2.00 bis 5.50
Schwarze Lustre-Schürzen
Schwarze Reform- und Kleider-schürzen von 2.65 bis 5.80
Weisse Schürzen mit u. ohne Träger von 90 g bis 4.50

Fertige Unterröcke
in Wolle, Moiré, Lustre u. Seide, in unerreichter Auswahl.

Steppdecken
vorzüglich gearbeitet und mit guter Füllung von 3.90 bis 27.00

Wollene Schlafdecken
Baumwolle, Stück 2.90 bis 5.00
Halbwolle und Rein-Wolle grossartiges Sortiment von 6.50 bis 27.00

Bett-Vorlagen
Axminster, von 75 g bis 2.50
Prima Axminster von 2.75 bis 6.50
Prima Tapestry, von 3.90 bis 6.80
Prima Velvet, von 4.20 bis 12.50
Turnay Velvet, von 5.00 bis 12.50

Teppiche
Axminster, von 7.50 bis 36.00
Prima Tapestry, von 12.50 bis 45.00
Prima Velvet, von 16.50 bis 65.00
Prima Tournay Velvet, von 16.50 bis 65.00

Läufer-Stoffe
Jute u. Holländer, 50 bis 90 cm breit, von 25 g bis 1.75
Tapestry u. Velvet, von 1.50 bis 4.50
Bonclé, (Haargarn) von 2.35 bis 4.50
Kokos, 65 bis 90 cm br., v. 1.35 bis 1.90

Linoleum-Läufer
bedruckte u. durchgehende Muster 60 bis 130 cm breit von 70 g bis 2.75
200—300 cm br. **Linoleum** einfarbige, bedruckte u. durchgehende Muster von 2.35 bis 8.00



Doppelte Rabattsparmarken oder 10 % in bar

gewähre ich von heute an bis nach den Feiertagen auf sämtliche Schuhwaren meines reich sortierten Lagers. Besonders empfehlenswert sind **Fußwohl-Stiefel**, doppelt patentiert. **Alleinverkauf** in Karlsruhe. Ferner empfehle ich, solange Vorrat reicht **Wichsleder-Herren-Schnallenstiefel** von 6 Mk. an. **Damen-Schnürstiefel**, garant. echt Halbleder von 5.50 Mk. an. Durch Einkauf eines großen Warenlagers bin ich imstande, obige Ware zu staunend billigen Preisen abzugeben. 5414
Josef Götz, Schützenstr. 44
Schuhwarenlager, Maß- u. Reparaturgeschäft.
Trotz Lohnerböhung gebe noch auf sämtliche Reparaturen Rabattsparmarken.

Bevor Sie sich photographieren lassen

beachten Sie bitte die Ausstellungen des **Photogr. Ateliers Samson & Co.** Kaiser-Passage 7.

Sie erhalten dort bei billigen Preisen Portraits in künstlerischer moderner Auffassung mit Verwendung von nur erstklassigem Material unter Garantie für grösste Haltbarkeit.
Wir liefern schon
12 Visit glanz „ 1 90 12 Visit matt „ 4 50
12 Viktoria „ „ 3 00 12 Viktoria „ „ 5 00
12 Cabinet „ „ 4 90 12 Cabinet „ „ 9 00
Grössere Formate entsprechend billig.

Als schönstes Weihnachts-Geschenk empfehlen wir

Vergrosserungen
nach jedem, auch dem ältesten Bilde, unter Garantie der Aehnlichkeit.
Bildgrösse 18x24 24x30 30x40 40x50 50x60
3 00 5 25 8 50 11 75 16 00

Bei trübem Wetter und abends finden Aufnahmen in unserem neuerrichteten elektr. Kunstlicht-Atelier statt. **Telephon 547.**

Bitte.
Wir beabsichtigen auch dieses Jahr wieder, den etwa 320 Kranken, die sich im städtischen Krankenhause befinden, eine Christbescherung zu bereiten. Wir wenden uns daher an die Einwohnerschaft im Vertrauen auf ihre bewährte Willfährigkeit mit der herzlichsten Bitte, uns durch Zuwendung von Liebesgaben, welche von den unterzeichneten Mitgliedern der Kommission sowie den Oberinnen im städt. Krankenhause dankbar entgegengenommen werden, bei unserem Vorhaben gütigst zu unterstützen. Karlsruhe, den 22. November 1907.

Krankenhaus-Kommission:
Sieggrist, Ober-Bürgermeister, Vorsitzender; Dr. v. Wed, Professor, Direktor des städt. Krankenhauses; Dr. Stard, Professor, Oberarzt des städtischen Krankenhauses; Kappel, Stadtrat, Inspektor des städt. Krankenhauses; Dr. Gittel, Stadtrat; Gandel, Stadtrat; Wilfer, Stadtrat; Nees, Stadtv.; Oftertag, Stadtrat; Will, Stadtvordirektor.

Joh. Unterwagner, prakt. Bandagist,

Kaiser-Passage 22—24.
Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, orthopädische Korsetts, Plattfußheilmittel.
In Empfehlungen von Ärzten und Patienten über ausgeführte Arbeiten.
Irrigatorien, Pessarier, Spritzen aller Art.
Gummiswaren, hygienische Bedarfsart., Damenbinden, Verbandstoffe.
Für Damen weiß. Bedienung. **Anprobezimmer separat.**

F. Schuler

Friseur 3094
Schützenstr. 44.

Herren- und Knabenkleider

wirklich prachtvolle Neuheiten
vorzüglich in Schnitt u. Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.
L. Gretz,
27 Marienstr. 27.
Auch auf Teilzahlung.

Kinderstuhl gut erhalten

verkauft.
Wilhelmstr. 51 S. 1.
Wäsche, 3 waschen u. bügeln w. angenommen.
Blicke, Eisenwaistr. 24.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist:
„Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.“
Zähne von 2 Mark an unter Garantie.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.
Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk.
Zahnziehen 1 Mk.
Teilzahlung gestattet.
Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfallen vom Gaumen derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. 2660

Carl König, Dentist,
Kaiserstr. 124 b, vis-à-vis dem Automaten-Restaurant

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. 4345
Jähringerstrasse 88.

Hch. Willwerth

Durlacherstr. 79.
Zigarren, Zigaretten
Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.
(hell) f. Prinz.
Flaschenbier (dunkel)

Patent-Anwalt.

1303
C. Kleyer Karlsruhe

Extra grosse Bieberbettücher

weiss u. farbig, sowie Bettuchbieber am Stück, empfiehlt sehr billig

J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.

Ein grosser Fehler

Rabattmarken!

Ist es, mit den Weihnachts-Einkäufen bis kurz vor dem Fest zu warten.

Bedeutend ist die Auswahl in meinem wohlfortierten Lager, doch empfehle ich die Beschäftigung ohne Kaufzwang.



Ganz besonders empfehle:

5487

Violinen von der einfachsten Schülergeige bis zum vollendeten Meisterinstrument von Mk. 10.— an.

Ständiges Lager ca. 200 Stück.



Mandolinen, Mandola, Gitarren, echt italienische, sowie prima deutsche von Mk. 12.— an.

Ständiges Lager ca. 50 Stück.

Konzertzithern

von Mk. 15.— an.

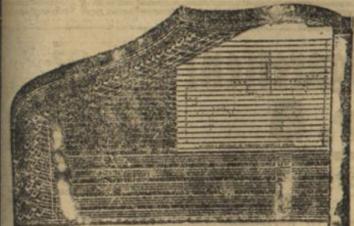


Akkordzithern

mit unterlegbaren Notenblättern, sofort von jedermann ohne Notenkenntnis zu spielen, von Mk. 10.— an.

Tausende von Notenblättern à 10 Pfg.

Ständiges Lager ca. 100 Stück.



Sprech-Apparate

nur aus erstklassigen Fabriken, große Auswahl in Gramophon-, Zonophon-Favorit-Platten etc. Rascheste Beforgung jeder gewünschten Platte.

Echte Edison-Phonographen und Goldgusswalzen.

Spiel-Uhren, Kalliope-Musik-Werke

mit auswechselbaren Notenplatten, größte Auswahl am hiesigen Platze.

Schweizer Spiel-Uhren für Kinder

von Mk. 3.— an.

Außerdem empfehle

Violinbogen, Violinkasten und Notenzulte

sowie

Bestandteile für alle Streich-, Holz- u. Blasinstrumente.

Deutsche und italienische Saiten

von großer Haltbarkeit.

Musikalien

Komplettes Lager der

Universal-Edition, Edition Peters etc.

Klassische u. moderne Musik

deutsche, französische, englische, italienische und amerikanische

Schlager der Saison!

Rabattmarken!!

Berlangen Sie meine illustrierten Spezial-Kataloge.

NB. Soliden Leuten verkaufe ich auf Wunsch gegen Ratenzahlung.

Fritz Müller

Musikalienhandlung, Musikinstrumenten u. Pianolager

Karlsruhe Kaiserstrasse 221

Telephon 1988.

Rabattmarken!

Rabattmarken!

Preis-Abschlag.

Gemahlener Zucker . . . per Pfd.	21 Pf.
Schöne Bari-Mandeln . . . " "	100 "
St. Levant-Haselnußkerne . . . " "	90 "
Schöne Corinthen . . . " "	40 "
Schöne Rosinen . . . " "	40 "
Geste Pflanzenbutter . . . " "	56 "
Weißes Pflanzenfett in Tafeln . . . " "	56 "
Garant. rein. amerikanisches Schweineschmalz . . . " "	58 "
Süßrahm-Margarine . . . " "	68 "
Prima Vollhähne . . . Stück	4 "
St. Berliner Kollmöpfe . . . " "	6 "
Frische Süßbückinge . . . " "	7 "
St. Delikatesssauerkraut . . . Pfd.	5 "
Gemüse-Ändeln . . . " "	24 "
Weißer Kernseife . . . " "	27 "
Gelbe Kernseife . . . " "	26 "
Sparkernseife . . . " "	27 "
Flammer-Seife . . . per Pfd.	30 Pf.
Limburger Käse, St. Ware . . . " "	36 "
Gem. weißer Pfeffer . . . " "	120 "
Gem. Nelken . . . " "	120 "
Gem. Piemont (Nelkenpfeffer genannt) . . . " "	100 "
Hohsalz . . . per Sack	16.50 Mk.
Neue ungar. Bohnen . . . per Pfd.	15 Pf.
Neue russische Linsen . . . " "	22 "
Neue Perlgerste . . . " "	14 "
Neue gesp. Viktoria-Erbfen . . . " "	18 "
Neue Erbfen, in 2-Pfund-Büchsen	44 "
Neue Bohnen, in 2-Pfund-Büchsen	33 "
Neue Preiselbeeren . . . per Pfd.	40 "
Gemischte Marmelade . . . " "	24 "
Zweifelhgen-Marmelade . . . " "	24 "
St. Zucker-Honig . . . " "	40 "
Weißer Tischwein . . . Liter	54 "
Roter Tischwein . . . per Liter	60 Pf.
Cognak . . . per ganze Flasche	130 "
Cognak . . . " halbe	70 "

Geröstete Kaffee, Spezialmarke

Mischung Consum rein schmeckend, kräftig	per Pfd. 90 Pf.
Mischung Haushalt . . . " "	100 "
Mischung Spezial, garantiert rein schmeckend, fein u. hocharomatisch . . . " "	140 "
Plantagen-Kaffee in 1/4-Pfd.-Paketten . . .	30 Pf.
und in 1/2-Pfd.-Paketten . . .	60 "
mit schönen u. praktischen Zugaben.	
Husten-Soubons . . . per 1/4 Pfd.	12 "
Citronat, Orangeat, Backpulver, Vanillezucker usw. usw.	

Alles zu Engros-Preisen.

Geschw. Hauenstein

Wilhelmstraße 30.

Geschw. Roos

Waldstraße 29.

Geschw. Feibelmann

Mühlburg, Rheinstraße 34.

5396

Kofferhaus Kronenstr. 51

nächst der Kriegstraße,
täschchen, Portemonnaies, Briefstaschen, Zigarrenetuis, Gendarmenfilien.

empfehlen als **Weihnachtsgeschenke** Reiselofter, Bügellofter, Holz- und Sandlofter, Reiseförbe, japanische Sandförlbe, Anzug- u. Blusenlofter, Reise-, Hand- u. Compétaschen, Markt- u. Frühstückstaschen, Schultaschen u. Mappen, Musik- u. Altemappen, Gamaschen, Nutzfäcke u. Gohenträger. Ferner größte Auswahl in Damen-Gand- Vereine erhalten extra Rabatt. Mitglied des Rabattsparrvereins.

Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren zu Ausnahmepreisen.

Art. 9608. Hochelegante Damen-Filzhausschuhe ohne Seitennaht mit Leder- sohle und Fleck, passendes Weihnachtsgeschenk. Mein Verkaufspreis früher 2.95 Mark Ausnahmepreis Mk. 1.98	Art. 589. Bester Oberfilz- hausschuh mit schwerer Filz- und Ledersohle, das beste in dieser Art Ausnahmepreis für Damen Mk. 1.98 für Herren Mk. 2.25	Art. 2572. Filzschallens- stiefel mit Futter, Filz- und Ledersohle warm ge- füttert Ausnahmepreis Gr. 25-30 Mk. 1.20 Gr. 31-35 Mk. 1.35
--	---	--

Art. 9790 u. 2478. Feinfarbiger Filzhausschuh mit Einfass in versch. Farben Ausnahmepreis für Herren Mk. 1.45 für Damen Mk. 1.20 Grösse 24-29 85 Pfg. Grösse 30-35 98 Pfg.

Art. 2460. Einfarbiger Filz- hausschuh z. Schnüren mit Filz- und Ledersohle Ausnahmepreis Grösse 27-30 Mk. 1.35	Art. R. 9. Abgesteppter Filzhausschuh m. guter Ledersohle und Fleck Ausnahmepreis Grösse 27-30 98 Pfg. Grösse 31-35 Mk. 1.25	Art. Aa. 1. Filzspangen- schuh mit Filz- u. Leder- sohle Ausnahmepreis Grösse 27-30 Mk. 1.20
---	---	--

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

R. Altschüler, Karlsruhe.

Extra-Angebot für Weihnachtskäufe.

Vom 1. bis 15. Dezember gebe:

Doppelte Rabatt-Sparmarken
auf sämtliche Manufakturwaren.

Doppelte Rabatt-Sparmarken
auf sämtliche Herren- u. Knaben-Konfektion.

Doppelte Rabatt-Sparmarken
auf Trikotagen, Wäsche, Schirme, Pelze.

Große Posten Reste und Coupons
zu Verlustpreisen.

Südstadt **J. Schneyer** Werder- platz.

Filialgeschäft: Ecke Marien- u. Hugartenstr.

Umsonst u. franko sendet **Pracht-Katalog** hervorr. Neuheit in Stahl-, Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs- Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

Fritz Hammesfahr Fabrik und Foche bei Solingen.

Beste Rasiermesser der Welt. **Perfekt** Mk. 4.25

Neuheit! Nur bei mir zu haben. **Kronen-Diamantstahl**... M. 3.25 **3-jährige Garantie.** **Rasierschalen und Pinsel**... M. 1.50 **Haarschneide-Maschine „Perfekt“** mit Gebrauchsanweis., nach welcher jeder ohne Verletzungen die Haare auf 3,7 u. 10 mm Länge schneiden kann. Sollte desh. in kein. Familie fehlen. **Komplette Rasiergarnitur** mit Glutzylinder in fein. Etui M. 4.25, 6.-, 8.-

Mein Weihnachts-Verkauf

hat begonnen und kommen in demselben

Kleiderstoffe, Seiden- u. Waschstoffe

welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu **ausserordentlich herabgesetzten, billigen Preisen** zum Verkauf.

Telephon **1931** **Carl Büchle** Kaiserstr. **149**

Inh.: A. Schuhmacher.

NB. **Geringe Spesen**, günstige Einkäufe von nur leistungs- fähigen Häusern ermöglichen mir zu den **denkbar billigsten Preisen** zu verkaufen.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigaretten- marke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma **„A. R. Eckstein & Söhne“** nebst Schutzmarke trägt. Ueber 1100 Arbeiter.

Vertreter: **Wilhelm Lutz, Karlsruhe.** Hirschstrasse 90.

Räumungs- Verkauf.

Wegen Umbau u. Vergrößerung meiner Geschäfts-Lokalitäten ver- kaufe ich sämtliche vorräthigen Salons, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlaf-Zimmer, sowie Einzel-Möbel

zu **enorm reduzierten Preisen.**

D. Reis, Kronenstrasse 37/39.

Uhren

aller Art in modernen gediegenen Gehäusen mit nur best erprobten Werken, sowie

Gold- und Silberwaren Streng reelle Garantie für jedes Stück. Fachmann. Reparaturwerkstätte.

Albert Layh, Uhrmacher, (vorm. Carl Faller) **Kaiserstr. 64.** **Rabattmarken.**



Carl Steinbach



empfehlen **Nähmaschinen,** Lang-, Schwing- und Ring- schiffe und Zentral-Obin mit Stiel-Einrichtung, bei langjähr. Garantie, sowie günstige **Teilzahlung.** Reparaturen schnell u. billig.

Feinste **Thür. Stangenkäse** **Mainzer Handkäse** **Emmentaler** **Edamer** **Münsterkäse** **Camembert (deutsche)** **Frühstückskäse** **Fr. W. Hauser Wwe.** Nachfolger, Inhaber: Hermann Kussmaul. **Telephon Nr. 464.** **Erbsprinzstrasse 21.**